

Franz Schumi

Die Seele

**Beweise ihres Vorhandenseins und
ihres Fortlebens nach dem Tode**

**Beweise ihres Vorhandenseins aus
dem Leben der bösen Geister
"aus der Hölle"**

Christlich-Theosophische Schrift Nr. 55

Vaters- und andere Quellen

Herausgegeben
von
Franz Schumi

1. und 2. Heft

Preis: 50 Pfennig
auch einzeln a: 25 Pf.

1906

Verlag von Franz Schumi in Zürich;
Kommissionsverlag: Cecil Bâgel, Altona (Elbe)
Druck von Otto Buchholz in Hamburg

Franz Schumi

Die Seele

Beweise ihres Vorhandenseins und ihres Fortlebens nach dem Tode

Christlich-Theosophische Schrift Nr. 55

Vaters- und andere Quellen

Herausgegeben
von
Franz Schumi

1. Heft Preis 25 Pfennig

1906

Verlag von Franz Schumi in Zürich;
Kommissionsverlag: Cecil Bägel, Altona (Elbe)
Druck von Otto Buchholz in Hamburg

1. Verehrte Anwesende!

1. Im heutigen Vortrage¹⁾ habe ich euch übersinnliche Dinge zu berichten, wohin die menschlichen Augen und Ohren nicht reichen, daher wird meistens Der statt meiner Reden, der mein Lehrmeister ist, und dem ich schon viele Jahre als meinem Vater diene. Verehrte! Vernehmet die Stimme des Allerhöchsten, Jehova in Jesus Christus, der also zu uns, Seinen Kindern spricht:

2. Meine lieben Kinder! Heute fange Ich, euer Gott und Vater Jesus Christus Jehova Zebaoth durch Meinen Knecht Schumi, wie einst durch die Propheten Moses, oder David, oder Jesaja, oder Daniel usw. zu euch direkt zu sprechen an.

3. Glaubet es Mir, eurem Vater und Erlöser von Golgatha, eure religiöse Anschauung ist grundfalsch, daß ich, als Vater der Menschen, mit Meinen Kinder nicht verkehre! Wenn Ich mit euch nicht verkehre, saget Mir: Ist es dann nicht eine Torheit, zu Mir zu beten? Ist euer Gebet nicht der Verkehr mit dem König der Geister? Daher ein hochgeistiger Spiritismus, da er ein Verkehr mit einem Geiste oder Spirit ist, den ihr nicht sehet, sondern nur geistig mit Ihm verkehret?

4. Ich frage euch: Was sind die Vorwürfe oder Gewissensbisse in eurer Brust anderes, als Meine Klage gegen eure Sünden und Vergehen gegen Mich? Ich frage euch: Warum wollet ihr euch nicht von Mir Selber lehren lassen, und machet durch eure Einwendungen, daß Gott mit Menschen nicht verkehrt, Meine Weissagung durch Jesaja (54, 13) zur Unmöglichkeit, daß Ich, euer Vater im neuen Testament Selber meine Kinder lehre.

5. Warum fliehen manche von den Vorträgen, wo Ich, euer Vater in Jesus euch Selber lehre und lehren lassen will? Wer Meine Stimme nicht als die seines himmlischen Vaters anhören will und vor ihr als Ketzerei flieht, der zeigt öffentlich, daß er für die göttliche Wahrheit anzuhören, noch nicht reif ist.

6. Meine Kinder, glaubet ihr, daß Ich wirklich Mich hinter alle Sterne zurückgezogen habe und kein Auge mehr auf euer Tun und Lassen richte? O, ihr Armen, die ihr euch selber zu Waisen, d. h. ohne euren himmlischen Vater machet, was soll mit euch werden, wenn ihr Meine Stimme der Liebe, als die eures himmlischen Vaters nicht erkennen und hören wollet? Glaubet es Mir; Eure falsche Ausdeutung der heiligen Schrift, daher das Leben der Welt, das nicht zu Mir führt, ist die Ursache, daß Ich mit schrecklichen Ereignissen des Weltgerichtes bereits anfangen, einzugreifen.

¹⁾ Dieser Vortrag ist am 26. November 1905 in Zürich im großen Saale des Blauen Seidenhofes gehalten worden;

7. Kinder! fliehet nicht vor der Stimme, die Ich durch den Mund Meiner heutigen Propheten spreche, sonst werden euch die Vertilgungsereignisse des Weltgerichtes Meiner Wiederkunft, die bald die Welt durch die Ereignisse der Erdbeben, die da folgen werden, in Verzweiflung und schrecklichen Tod und Vernichtung aller Weltherrlichkeiten bringen werden.

8. Das Weltgericht ist vor der Türe, die Menschen haben es heraufbeschworen durch ihre Flucht vor Meiner ewigen Wahrheit.

9. Möget ihr Mich nicht hören, persönlich zu euch zu sprechen und euch lehren die Worte der ewigen Liebe? O, wehe euch Kinder! Ihr entfernt euch dadurch und fordert das Gericht, wo Berge sich spalten und Feuerflammen aus dem Innern der Erde herauskommen und alles verzehren und durch schreckliche Erdbeben alles vernichten werden.

10. Wenn man euch aus der Lehre des zukünftigen Reiches der Liebe vorträgt, welche Ich in der christlichen Theosophie niedergelegt habe, da saget ihr kaltblütig, **das steht nicht in der Bibel**, und daher ist es nicht wahr!

11. Dieser Einspruch ist höchst unwissend und ungereimt. Würde die heilige Schrift von einem einzigen Mann herkommen, also, wenn Moses sie allein geschrieben hätte, dann hättet ihr Recht; allein zwischen Moses und der Zeit Meiner Menschwerdung sind gegen 1500 Jahre verflossen, und während dieser Zeit sind von einem Jahrhundert nach dem anderen verschiedene Propheten aufgetreten und jeder hat neue Sachen, neue Aufklärungen als Ergänzungen zum Früheren gebracht, und also ist auch die christliche Theosophie, als geistige Ausdeutung der Bibel, eine Hauptergänzung Meiner Lehren, die Ich durch die Propheten und Apostel gab. Allein Meine letzten Offenbarungen durch die Lehre der christlichen Theosophie werden, weil sie nicht in der Bibel stehen, als Ketzerei und falsches Prophetentum erklärt.

12. Diese Handlungsweise der falschen Bibelweisheit gegen Mich, Jesus Christus, ist die größte Angriffswaffe gegen die Wahrheit der Bibel selbst, weil dadurch ein jeder Prophet, der nach dem Tode Moses auftrat und Neuigkeiten und Ergänzungen brachte, die bei Moses nicht vorkommen, nach dem Urteil mancher fanatischen Bibelchristen, **ein Ketzer und falscher Prophet**, daher als **ein religiöser Betrüger** dasteht.

13. Nun aber steht im ersten Kapitel bei Johannes offen und klar gesagt, daß Gottes Wort Gott Jesus Jehova Zebaoth Selber ist und weil durch alle Propheten immer Ich, Jehova Selber sprach, der Ich nun den Namen Jesus Christus trage; daher machen die besagten Einsprucherhebungen, daß dieses nicht in der Bibel steht, laut der dargelegten Folgerungen, Mich, euren Gott und Vater in Christus

zu einem Ketzer, falschen Propheten und daher religiösen Betrüger; und solche Bibelfanatiker wollen nach dem Tode sogleich zu Mir ins neue Jerusalem kommen? da wird es doch noch eine Zeit dauern, bis sie ihre Sünden gegen Mich abgebußt haben!

14. Ich habe euch klar gesagt, wie es steht. Nun gebe Ich euch die Aufklärung, das Geistiges oder in das Geisterreich Ragendes, daher Übersinnliches, ohne Mich oder einen hohen Himmelsgeist nicht möglich, zu erfahren ist, daß es vollkommen der Wahrheit entspricht, und daher sollet ihr beim Anhören der übersinnlichen Aufklärungen, die Ich durch Meine Kinder auf der Welt euch zukommen lasse, nicht auf gleiche, für euer Seelenheil höchst schädliche Ansichten und Bemerkungen verfallen, damit ihr sie nicht einst im Geisterreich bitter bereuen und beweinen müsset.

15. Diese Einleitung fand Ich für nötig, den Aufklärungen von Schumi voranzustellen; denn er muß doch Mich, seinen himmlischen Vater um Aufklärung über alle dunklen Fragen bitten und diese erkläre Ich, Jesus ihm Selber, daher stoßet euch nicht an Mir, eurem Gott und Vater, wenn Ich euch dieses und jenes durch die himmlische Wolke, in der Ich wiederkomme, Selber sprechend erkläre, **weil die Wolken des Himmels eben Meine persönlichen Worte sind**, durch die ihr Mich nun höret sprechen, aber ihr sehet Mich persönlich nicht.



2. Das innere prophetische Wort

1. Dieses Wort besaßen einst die Propheten, dann die Apostel und nun Meine Schreibmedien.

2. Dieses Wort wird nur denjenigen verliehen, welche sich durch Liebe zu Mir und Meinen Kindern als euren Nächsten, auszeichnen. Durch das innere Wort spricht kein niederer Geist, sondern nur Ich und himmlische Geister. Ich, die ewige Wahrheit, spreche gewiss keine Lüge; himmlische Geister sprechen nur dann durch einen Propheten, wenn Ich es zulasse, und wenn sie sprechen, so sprechen sie die Wahrheit, sonst würden sie sich vom Himmel, also von Mir entfernen und meinem Gegenpol, dem Fürsten der Lüge nähern.

3. Wenn ihr also Meine Worte leset oder höret, so überleget euch wohl, diese unüberlegter Weise zu kritisieren! Denn Ich und Mein Wort sind ein und dasselbe, daher, wer Mein Wort kritisiert, der kritisiert Mich Selber im Worte. Genügt euch

das, so ist es gut, sonst kommt eine Stunde, wo ihr über jedes unüberlegte Wort Rechenschaft abzulegen haben werdet! Nach dieser Einleitung kommen wir zur Sache:

3. Aus was besteht die Seele des Menschen?

Die Seele des Menschen ist ein Ausfluss aus der göttlichen Liebesflamme, sie ist, wenn sie im Lichte Gottes steht, das heißt: wenn sie sündenrein ist, ein geistiges Licht und fein wie der Äther, daher unsichtbar den fleischlichen Augen. Beim Sünder ist sie kein Licht, sondern eine dunkelgraue, geistige Gestalt.

4. Wie sieht die Seele aus?

Die Seele sieht ebenso aus wie der Fleischkörper, den sie nach ihrem Ebenbilde aus dem Blute aufgebaut hat, und den sie als ihre materielle Wohnung bewohnt und als Werkzeug benützt, um sich materiell offenbaren zu können.

5. Wer bildet die Seele?

1. Die Seele, als Ausfluß göttlicher Liebesstrahlen, die aus der Grundflamme der göttlichen Liebe ausgeborn sind, werden von dem Geiste Gottes in die Form eingestaltet, wie sie der Geist Gottes zu diesem oder jenem Lebewesen gebraucht. Die Seele des Menschen ist die letzte Form in der Veredelung der göttlichen Urgeanken, die als Seelen in verschiedener Lebensgestalt unsichtbar in der Welt leben und wirken. Die letzte Umwandlung dieser Seele, die in verschiedenen Gestalten durch das Stein-, Pflanzen- und Tierreich sich fortwährend veredelnd entwickelte und alle Seelenspezifika, die in der Erde, im Wasser und in der Luft sich befinden, in sich vereinigt hat, ist in die Gestalt der Menschenseele gebildet worden.

2. Die Gestalt der Menschenseele ist aber das Ebenbild Gottes, daher sagte Ich durch den Propheten Jesaja 54, 5: Seele, der dich gemacht hat, ist dein Mann, Jehova Zebaoth heißt sein Name, und ist dein Erlöser (nämlich von Golgatha), der Heilige in Israel, der der ganzen Welt Gott genannt wird.

3. Seht, Meine Kinder, wie hoch und hehr eure seelische Abkunft ist! Eure Seele ist Meine Braut und Ich, Jesus Jehova Zebaoth, der König Himmels und der Erde, wohne nach der Offenbarung, die Ich durch den Apostel Paulus in seinen Briefen an die Korinther²⁾ und Römer³⁾ gab, als ein Funke desjenigen Heiligen Geistes Gottes in euch, der als Jesus Jehova den Leib Christi von den Toten erweckte und als geistige Wohnung der Seele Christi, welche die Seele Gottes selbst ist, einverleibte!

4. Daraus ersehet ihr, wer ihr seid, als Meine geistigen Kinder; und daher werdet ihr auch fassen, daß Ich, euer Gott und Vater Jesus, der Ich in euch wohne, derjenige bin, der eurer Seele das Leben und die Intelligenz gab, daß sie konnte so kunstvoll euren Fleischleib im Leibe der Mutter aufbauen.

5. **Schumi;** Beweise über das Seelenleben hier und im Jenseits gibt es schon so viele, daß ich über diese Aufgabe mehrere Vorträge halten könnte. Allein, das wäre zuviel, ich beschränke mich nur auf einige wenige Beweise, welche gut beglaubigt sind, und diese werden uns genügen.



6. Jeder Mensch sieht seine eigene Seele

1. Wenn der Mensch schlafen will, so muss die Seele, als das Leben des Fleischleibes, bevor der Mensch einschlafen kann, sich zurück ziehen und aus dem Leibe treten; denn solange die Seele im ganzen Körper weilt, kann dieser nicht einschlafen, weil der Schlaf des Körpers nichts anderes ist, als das Austreten der Seele, die des Leibes Leben selbst ist, aus dem Leibe, weil dieser eine tote, aber von der Seele belebte Materie ist.

2. Diesen Beweis liefert euch sowohl der tägliche Schlaf, wenn ihr keine Träume habet, als auch der Tod des Leibes selbst. Beim täglichen Schlaf verlässt euch bloß die Seele, aber sie lässt euch den Nervengeist im Leibe, der von Mir die Intelligenz hat, die während des Schlafes nötigen Leibefunktionen als Atmen und Herztätigkeit zum Umlauf des Blutes in Wirkung zu erhalten.

²⁾ 1. Korinther 3, 16. 17; 6, 19; 2. Korinther 6, 16; ³⁾ Römer 8, 11;

3. Dieser Nervengeist ist aber zugleich der Telegraph der Seele im Leibe. Der Nervengeist ist durch das elektrische Band, mit der, während des Leibesschlafes im Geisterreich irgendwo weilenden Seele, als ihr Telegraphist in der Magengrube, in steter Verbindung. Sobald ein Schall, eine Stimme oder eine Betastung des schlafenden Leibes so stark ist, daß sie den elektrischen Nervengeist erzittern macht, so bewegt sich diese Erzitterung durch die Elektrizität des Nervengeistes in das elektrische Band, welches die Seele mit der Magengrube, die man sonst das Sonnengeflecht nennt, verbindet und auf diese Art wird die Seele, die manchmal tausende, ja Millionen Meilen weit, irgendwo sich befindet, dadurch telegraphisch avisirt, und weil sie selbst als göttliches Licht, aus lauter Elektrizität besteht, durch Mich, ihren göttlichen Geist, Jesus Christus, der Ich in ihrem Seelenherzen wohne, gedankenschnell in ihren Leib zurück versetzt.

4. Der Beweis, daß die Seele sich oft weit von dem schlafenden Körper entfernt befindet, liegt darin, daß sie den Menschen nicht sieht, der sich still in ihre Nähe heranschleicht und ihn beraubt oder durch die Verletzung mit einem Werkzeug entweder halbwegs oder ganz unbrauchbar als Wohnung der Seele macht, so daß die Seele dann ihren Nervengeist mitnimmt und aus dem Körper geschieden ins Geisterreich tritt und den Leib seinem Schicksale für immer überläßt. Wäre die Seele während des bevorstehenden Raubes oder Mordes im Leibe oder in der Nähe des Leibes, so würde sie augenblicklich in den ganzen Körper eintreten, ihn dadurch beleben und erwecken und so auf die hereinbrechende Gefahr aufmerksam machen. Daß die gesunden Nerven eines jungen Menschen unvergleichlich stärker und daher unempfindlicher gegen äußere Ereignisse, als die eines nervös kranken Menschen sind, ist euch allen wohlbekannt und braucht keine spezielle Begründung Nun kommen wir zur Seelenschau.



7. Die Seele in Träumen

1. Wenn der Mensch träumt, so sieht er seine Seele. Die Seele, als elektrische Lichtgestalt, hat die Eigenschaft, sich nach Belieben verkleinern, und wenn sie will, auch vergrößern zu können. Durch diese Eigenschaft ist es ihr möglich, sich so zu verkleinern, daß sie in der Magengrube weilen kann, wie eine spanngroße Puppe.

2. Jede Seele besteht aus dem Originalkörper, aus dem sie einen ihr ganz gleich aussehenden Gedankenkörper trennen und aussenden kann, mit dem sie außer ihrem Leibe wirkt. Dieser Körper, obwohl nur der Gedankenkörper der Seele, ist geistig-materiell, weil eine geistige vollwahre Wirklichkeit, denn dieser Gedankenkörper ist

für die Seele viel mehr Wirklichkeit und Wahrheit, als der Materielle Fleischleib, der für den Geist nur ein Scheinleib oder wie ein Wolken- oder Nebelgebilde ist.

3. Wenn die Seele, die sich aus dem Leibe in die Magengrube zurückgezogen hat, wodurch der Leib in Schlaf verfällt, oder wenn die Seele, die während einer Zeit außer dem Leibe sich aufhielt, in die Magengrube tritt und daselbst nach außen zu wirken anfängt, so sendet sie ihren Gedankenleib aus sich, dorthin, wohin sie will. Dieser Gedankenleib steht durch die besagten elektrischen Bänder mit ihrer Seele in Verbindung, durch das Band, das aus der Magengrube geht; durch dieses Band gehen die Gedankenleitungen der Seele in das Gehirn des Gedankenkörpers, von wo aus dann der ganze Gedankenkörper dirigiert wird; vom Fleischgehirn aus geht aber auch ein elektrisches Band zum Gehirn des Gedankenkörpers, durch welches das, was der Gedankenkörper durch die Führung der Seele ausführt, sichtbar und hörbar dem Fleischgehirn zugeführt wird, allwo die geistige Telegraphiermaschine sich befindet, die das Telegraphierte aufnimmt, und so eurer Vernunft und dem Verstand vollbewußt übergibt, wo es dann als geistige Neuigkeit für ewig im kleinen Gehirn aufbewahrt bleibt.

4. Diesen Vorgang im Traume erlebt ein jeder Mensch, und daher sieht auch jeder Mensch in Träumen seine eigene Seele, die ebenso aussieht, wie sein Fleischleib. Daß dies seine Seele ist, und nicht sein Tagesleib, ist daraus ersichtlich, weil während des Träumens der Fleischleib unbeweglich im Bette liegt. Und daß bei solchen Träumen der Träumer nie den im Bette liegenden Fleischleib sieht, ist der Grund, weil die in der Magengrube weilende Seele ihre Willensäußerungen dem Gedankenkörper durch ihre Gedankenleitungen zuführt, durch ihn spricht, geht, wirkt, mit den Seelen der noch Lebenden und Verstorbenen verkehrt, singt, handelt usw. wie sie im Fleischleibe zu tun pflegt. Und was sie hin zum Gedankenkörper telegraphiert, das telegraphiert der Gedankenkörper dem geistig fleischlichen Gehirn des Leibes als sichtbar ausgeführte Tatsache.

5. Daraus erseht ihr, daß jeder Mensch, wenn er träumt, seine eigene Seele sieht, er sieht aber auch die Seelen der Bekannten, der Lebenden und Verstorbenen, **daher kann kein Mensch sagen, daß er noch nie die Seele gesehen hätte**, ja noch mehr als gesehen, er hat sogar mit den Geistern der Verstorbenen verkehrt; denn die lebhaften Träume des Tiefschlafes sind volle Wirklichkeiten und keine Sinnesstörungen.

6. Die Träume sind also die Beweise, daß jeder Mensch weiß, daß er eine Seele hat, da er sie in Träumen als eigenes Ich sieht, und er gut weiß, daß das nicht der Fleischkörper sein kann, weil dieser, während des Träumens wie tot da liegt, während der Körper, den man geistig sieht, voll Lebens und Regens ist.

8. Träume

1. Träume sind, wie bereits vorn Kap. 7, unter der Aufklärung über die Seele in Träumen erklärt wurde, Wirklichkeiten, aber geistiger Natur, darum verstehen die Menschen ihre Träume selten richtig auszudeuten.

2. Ich will hier bloß auf die Wahrträume aufmerksam machen, die geschichtlich erwiesen und beglaubigt sind, damit ihr wisset, daß Träume keine Schäume sind, wie die in die geistigen Geheimnisse des menschlichen Lebens nicht eingeweihten Weltmenschen zu sagen pflegen, und so treten wir sogleich zur Besprechung einiger solcher, euch wohlbekannten Träume; denn sie sind eben der Beweis, daß die Seele nach dem Tode als Geist dort im Jenseits fortlebt und wirkt.

9. Der in seiner Wirkung gefehene Träumer

1903, 9. März, Graz, Peter Apat, der mir, Schumi, persönlich bekannt ist, erzählt seinen Traum, den er in Cilli hatte, den aber seine, zum Hellsehen veranlagte Mutter im wachen Zustande in seiner Wirkung in Graz ausführen sah.

1. Ich, Peter Apat, im Jahre 1878 zu Graz in Steiermark geboren, war im Jahre 1899 auf acht Wochen beim 87. Infanterie-Regiment zur militärischen Ausbildung nach Cilli einberufen (da ich nach Franz im Santal zuständig bin.) In den letzten 14 Tagen meiner Waffenübung hatte ich eine große Sehnsucht nach Hause zur Mutter zu gehen, und da träumte ich eines Nachts, daß ich nach Hause kam, in das Zimmer ging, wo die Mutter schlief, zu ihrem Bett trat, dort einige Sekunden bei ihr stehen blieb, dann aber ging ich zum Tisch, setzte mich nieder, und in diesem Augenblick erwachte ich.

2. Als ich 8 Tage vor Weihnachten nach Hause kam, erzählte mir die Mutter, daß sie mich, obwohl die Zimmertür zugesperrt war, sah eintreten, zu ihrem Bett gehen, wo sie mich noch tief atmen hörte, darauf ging ich zum Tisch, setzte mich nieder, und da verschwand ich plötzlich vor ihren Augen.

3. Diese übereinstimmenden Tatsachen liefern den Beweis, daß die Mutter des Apat den Gedankenleib seiner Seele sah, und zwar ganz so in Graz vorgehen und tun, wie ihr Sohn in Cilli geträumt hatte. Seine Mutter ist hellseherisch veranlagt und sah dieses Traumereignis, obwohl im Bette, aber nicht schlafend, sondern in ganz

wachem Zustande. Daher ist dieses Ereignis ein schöner Beweis für die Wirklichkeit des Traumerlebens, und daß Träume keine Schäume, sondern Wahrheiten sind.

10. Gottes Befehle im Traume wegen Jesus

1. Der Engel des Herrn Jehova erschien am 18. Januar früh im Traume den drei Sternkundigen aus Persien und sagte ihnen, daß sie nicht zum Herodes zurück, sondern nach Hause reisen sollen. Derselbe Engel kam am 19. Januar früh im Traume zu Joseph und befahl ihm, mit der ganzen Familie nach (Ostracine in) Ägypten zu ziehen; und nach Ablauf von nicht ganz drei Jahren erschien er ihm wieder im Traume und befahl dem Joseph, zurück nach Nazareth zu reisen. (Jesus wurde nicht am 24. Dezember, sondern am 7. Januar geboren)

2. Außer diesen Wahrträumen enthält die heilige Schrift noch verschiedene andere, die in Erfüllung gegangen sind.

3. Nun folgt ein Traum aus den Offenbarungen Jesu in unseren christlich-theosophischen Büchern, er betrifft den Traum des Weibes von Pilatus, und dieser lautet;

11. Der Traum des Weibes von Pilatus

Jahr 26, 25. März, früh, Jerusalem. Das Weib des Pilatus Julia Innocentia sieht im Traume Jesum als Richter der Welt, der Jerusalem und die Menschen der ganzen Welt in Seinem Liebesseifer ins Gericht nimmt.

1. Als Ich, Jesus, mit einem weißen Kleide angetan, von Herodes zurück zum Pilatus kam, ließ Julia Innocentia, das Weib des Pilatus, ihren Mann rufen und meldete ihm ihr Gesicht, wie sie gesehen mit klaren Augen, daß dieser Jesus, den er eben zum Tode verurteilt hat, auf den Wolken des Himmels daher schwebte, begleitet von zahllosen Myriaden⁴⁾ von den herrlichsten Genien (Engeln); alle schrieen mit Donnerstimme:

⁴⁾ Eine Myriade ist gleich 10.000;

2. Heil unserem großen Gott, Heil dem ewigen allmächtigen Überwinder des Todes und der Hölle! Wehe aber Jerusalem! Wehe euch! die ihr darinnen wohnt, euer Los wird sein der ewige Tod, darum ihr Jesum nicht erkennen wollet, und ihn richtet! Dem allein Gerechten aller Gerechtigkeit sei ewig Ehre, Ruhm und alles Heil! Daraus blickte dieser Jesus nach der Erde⁵⁾ herab, und siehe, da erbrannte der ganze Erdkreis, und es war alles ein Feuer, und alles, was da atmet, wurde von diesem Feuer⁶⁾ verzehret! Daher, lieber Pilatus, habe du nichts zu schaffen mit diesem Gerechten!

3. Dieser Traum entsprach vollkommen der Wahrheit; denn Jerusalem wurde vernichtet; die Erde wird im Eifer der göttlichen Liebe geläutert und gerichtet, entweder für das neue Reich der Liebe oder für die Hölle, wohin sich der eine oder der andere nach seinem Lebenswandel verdient haben wird.



12. Der geistige Doppelgänger

Der Doppelgänger ist entweder die Seele eines Menschen selbst oder ihr Gedankenleib, den sie aussendet, wie dies in der Aufklärung vorn, Kapitel 7, gesagt wurde.



13. Ein Beweis der geistigen Doppelgängerschaft

1902, 3. August, Graz. Vater Jesus erklärt durch F. Schumi, dass der Mensch oft, während er an einer Stelle, wo sein Fleischleib sich befindet, beschäftigt ist, mit seinem seelischen doppelgängerischen Gedankenkörper in der Welt herumgeht und ganz anderen Beschäftigungen nachgeht, als diejenigen des Fleischleibes sind.

1. Ich, Schumi, war am 3. August 1902, um 3½ Uhr Nachmittag im Wartehäuschen der Tramway am Jakominiplatz in Graz mit dem Bruder Prokop auf den Tramway-

⁵⁾ Erde bedeutet geistig die Menschen; ⁶⁾ Feuer ist „Liebeseifer“;

wagen wartend, der nach der Südbahn zu fährt. Es hatte ein wenig geregnet. Plötzlich bemerkte ich den Bruder Michael Stroj mit offenem Regenschirm in der Hand aus der Schönaugasse kommen und gegen das Wartehäuschen gehen, als er aber schon sehr nahe war, drehte er sich nach links und ging zum angekommenen Tramwaywagen, als wollte er dort aufsteigen, aber dort auf die Aufsteigestelle gelangt, verschwand er hinter dem Wagen unter den Menschen.

2. Montag, am 4. August, ging ich zum Bruder Stroj und frug ihn, wo er gestern um ¼4 Uhr Nachmittag war. Nach kurzem Nachdenken antwortete er mir: „Hier zu Hause“. Nun erzählte ich ihm, daß ich ihn um dieselbe Zeit von mir in der Leitnergasse durch die Schönaugasse zurückkommend sah, und daß ich ihn an der äußeren Gestalt, am Hut, Rock, Hose und Gesicht genau erkannte, daß er es sei, daß er aber, als er zur Aufsteigestelle kam, unter dem Volke verschwand und nicht in den Wagen stieg, obwohl er früher mit der festen Absicht hinzueilte.

3. **Vaters Erklärung:** Der Mensch geht oft als seelischer Doppelgänger in der Welt herum, während er fleischkörperlich irgend anderswo beschäftigt und irdisch nichts davon weiß, daß er seelisch an zweien Orten tätig ist, hier materiell, dort geistig. Also war es auch hier der Fall: Michel Stroj war zu Hause, dachte an Schumi und besuchte ihn mit dem Seelen-Gedankenkörper, welcher eben der nach auswärts tätige und in Träumen wiedergegebene Körper ist, der handelnd und wandelnd gesehen wird⁷⁾, und dieser Doppelgänger besuchte Schumi in seiner Wohnung und da er ihn nicht zu Hause antraf, ging er wieder nach Hause und, weil es regnete, dachte er an den Regenschirm, und auch dieser war augenblicklich zur Stelle, mit dem ihn Schumi über den Jakominiplatz gehen sah. Indem Augenblick aber, als Stroj auf den Tramwagen steigen wollte, ließ das Fleischgehirn (der äußere Sinn) die Gedanken an Schumi fallen und dachte an andere Sachen, und dies war die Ursache, daß der Doppelgänger, welchen Schumi mit den von Mir geöffneten geistigen Augen sah, plötzlich eingezogen wurde und aus den Augen Schumis verschwand.

14. Hypnotismus

1. Der Hypnotismus ist das Gegenteil des Magnetismus, daher verpönt vor Meinem göttlichen Angesichte, und nämlich deshalb, weil man durch Muß und Befehl die Seele malträtirt, das glauben und tun zu müssen, was der Hypnotiseur haben will, und wenn man auch Gutes damit erzielt, so ist der Hypnotismus in diesem Falle doch zur schwarzen Magie laut Matthäus 7, 22 gerechnet.

⁷⁾ Der Mensch sieht deshalb diesen Vorgang am Tage nicht, weil das Geistige einer sehr zarten Natur ist, und ohne Meine spezielle Lockerung des Fleisches nicht zum Tagesbewußtsein durchdringen kann.

2. Unterlässt man aber **das Befehlen**, gebraucht das Wort: **Du mußt!** nur im freundlichen Sinne, ohne rohe Betonung, und wenn man das **Lügen** vermeidet, dann ist der Hypnotismus keine verbotene Heilmethode von Meiner Seite.

15. Spiritismus

1. Der Spiritismus ist der Verkehr mit den verstorbenen Menschen, die sich durch spiritistische Medien kundgeben.

2. Der Spiritismus ist für die jetzige Zeit im Jahre 1848 zum Zwecke zugelassen worden, um die Zweifler und Leugner des Vorhandenseins Gottes und der Seele von dem Gegenteile zu überzeugen. Die Menschen aber haben diese Absicht Gottes weit überschritten und daher in das unerlaubte Gebiet hinüber gegriffen, weil sie meist die Unterhaltungssucht zum Verkehr mit den Verstorbenen trieb.

3. Es ist hier nicht meine Absicht, den Spiritismus ins Detail zu beschreiben, sondern euch nur soviel zu sagen, daß durch den Spiritismus viele, auf verkehrte Anschauungen geratene Menschen, damit wieder bekehrt und zu Gott und zu dem Glauben an die Seele und deren Fortleben nach dem Leibestode gebracht wurden. Sind in den Zirkelsitzungen fromme, sittenreine Menschen, dann erfolgen Mitteilungen der Geister aus dem Mittelparadiese; sind aber sünd- und lasterhafte Menschen in der Kette, dann tummeln sich nur böse, lügnerische und boshafte Höllengeister um die Zirkelsitzer. Himmlische Geister sind im Spiritismus nicht vertreten. Daraus ersehet ihr, daß Lüge und Wahrheit in spiritistischen Sitzungen herrschen.

4. Die kirchliche Belehrung, daß die spiritistischen Geister aus dem Anhang der Geister seien, die einst mit dem Luzifer gefallen sind, ist höchst lächerlich und bezeichnend, wie wenig man die wahre Lehre des Christentums kennt. Wer in der christlichen Theosophie gründlich unterrichtet ist, der kümmert sich um den Spiritismus wenig oder gar nicht mehr; denn eine bessere Lehre, als von Mir eurem himmlischen Vater Jesus, könnet ihr nirgends bekommen.

5. Andererseits ist nicht zu verkennen, daß gerade durch den Spiritismus euch die meisten Geheimnisse des Geisterreichs enthüllt worden sind. Die höhere Einsicht in das Geisterreich, auf die ihr euch besser verlassen könnet, als auf die Aussagen der spiritistischen Geister, sind jedoch durch Meine Kinder und durch Mich, euren himmlischen Vater, Jesus Selbst euch gegeben worden. Da der Verkehr im Spiritismus zum erwähnten Mißbrauch und zur Verkennung der Wahrheit, das Ich,

Jesus, der inkarnierte Gott Selber hin, gebracht hat, daher soll euch diese kleine Erwähnung genügen. Wer die reine Wahrheit über mich erfahren will, der soll das Buch; „Christus und die Bibel“ lesen.

16. Die Lehre der Reinkarnation

... oder die Wiederverkörperung lehrt euch nach Meiner Offenbarung, daß heutzutage Millionen Menschen reinkarniert auf der Erde leben, die schon einst auf der Erde gelebt haben. Diese alle sind gestorben und nach vielen Hunderten von Jahren durch die Wiederverkörperung auf der Welt neuerdings ins Fleisch getreten und leben wieder als Menschen unter euch. Daher sind sie zurück von den Toten in die Welt gekommen.

2. Die Beweise, daß Menschen sterben und manche (aber nicht alle) wieder ins Fleisch als neugeborene Kinder treten, findet man im Psalm 90; bei Hesekiel 34; Bei Maleachi 3, 1. und 23; bei Makkabäer 7; beim Kabbalisten Sochar zweimal; beim Flavius Josephus aus der Zeit der Zerstörung Jerusalems 2mal, somit 9 Beweise aus jüdischen Schriften.

3. Das neue Testament erzählt an folgenden Stellen direkt und indirekt davon, als: Johannes Kapitel 1, Vers 23; Matthäus 11, 10; Johannes 9, 2; Matthäus 16, 14; Markus 6, 14; Matthäus. 11, 14; 1. Korinther 3, 18. - 19. somit 7 Beweise von der Reinkarnation. Hiermit gibt es 16 Stellen in der Bibel und in jüdischen Schriften als Beweise von dem Glauben an die Reinkarnation und 9 Kirchenlehrer der ersten Jahrhunderte lehrten dieselbe als hochgeistige Christenlehre.

4. Endlich im Jahre 553 trat die römische Kirche in dem Konzile zu Konstantinopel auf und verketzerte und verfluchte die Lehre von der Wiederverkörperung, welche durch die Propheten, durch Jehova, in Christus, Apostel Paulus und durch 9 Kirchenväter der römischen Kirche, somit durch 25 Zeugen, als wahr erwiesen ist.

5. Jedoch, bevor ein hoher Geist, der sich wiederverkörpern will, die Gnade des Hellsehens bekommt, muß er um diese vor der Reinkarnation bitten. Solche Gnade tritt dann oft ein, ohne das der Betreffende sie erwünscht. Er sieht bei solchen Gelegenheiten in die Vergangenheit oder geistig in die Gegenwart, oder in die Zukunft, nämlich in die Zustände und Sachen, die dem Fleische verborgen sind; und also wird ihm zuweilen die geistige Sehe geöffnet, wodurch er die Geister der Verstorbenen sieht; ist er aber hoch vorgeschritten, so kann er auch mit ihnen sprechen, wie die Hellseherin Martha von Endor, von der bei Samuel die Rede ist.

6. Ein seltener Fall und Beweis von der Reinkarnation ist folgender Traum, den mir mein Freund, auf dessen Ehrenhaftigkeit ich mich verlassen konnte, erzählt hat.



17. Eine Reinkarnations-Traum-Vision

1901, 22. April, Graz. Bruder Gustav Schwarz beschreibt seine Traumvision, dass ihm seine eigene Seele in Gestalt und Anzug, wie er in seiner letzten Inkarnation aussah, erschien und sich ihm zu erkennen gab.

1. Er schreibt: Ich schlief und mir träumte: Ich sah einen großen, starken, bartlosen Mann mit schönen römischen Gesichtszügen und kurzem Haar, seine Bekleidung war römische, schwarze Toga mit Besatz am Hals, und er hielt eine Papierrolle in der Hand. Seine Augen waren groß und vergeistigt, das Gesicht edel geformt und jung. Ich sah zu ihm auf; denn er war bedeutend größer und stärker als ich und ich hörte seine Stimme, die zu mir sprach: „**Das warst einst Du**“, worauf ich erwachte. Die Gestalt aber sah ich im Geiste, auch noch wach lebhaft vor mir, wie sie sich mir im Traume zeigte, und ich dachte eine ganze Stunde über diesen seltsamen Traum nach.

2. Aufklärung des Vaters Jesus zu diesem Reinkarnationstraum: Der junge Römer war tatsächlich die Gestalt des Bruders Gustav Schwarz, wie er im fünften Jahrhundert nach Meiner Geburt lebte. Er war der Sohn einer Bürgerfamilie von Rimini in Italien (Provinz Forlì, an der Mündung des Flusses Marecchia ins adriatische Meer). Die Papierrolle, welche er in der Hand hielt, zeigte an, daß er ein Gelehrter war, nämlich seines Talentes ein Dichter, der schöne Anlagen zu dichterischen Schöpfungen hatte, die aber im Laufe der sturmbelegten Zeiten alle verloren gingen. Seine Eltern erzogen ihn sorgfältig und auch in der Schule genoss er eine vortreffliche christliche Erziehung, und er wäre ein guter Lehrer seines Volkes geworden, wenn nicht eine Erkältung ihn frühzeitig ins Grab gestürzt hätte.

3. Die Fähigkeit der Seele, daß sie sich in ihre frühere Inkarnation wissentlich und physisch versetzen kann, ist eine Gnade von Mir, die nur wenigen zuteil wird, aber doch stattfinden soll, damit die Welt des Unglaubens erfährt, daß allerhand Fähigkeiten in der Seele bestehen, wenn der Geist Meines Ichs, der im Herzen eines jeden Menschen wohnt, es für gut findet, die Seele mit dieser oder jener Gnade auszustatten.

4. Die Tatsache, daß eine Reinkarnationsvision hier zum ersten Mal auftritt, ist zugleich ein Beweis, daß nicht die Seele der allwissende und alles kennende Geist im Körper ist, sondern allein der Geist Gottes, der nach Seinem Ermessen die Seele mit dieser oder jener Fähigkeit ausstattet, damit die Irrtümer in den Folgerungen der Forscher ausgemerzt werden.

18. Der Somnambulismus durch den magnetischen Schlaf erzeugt

1. Der Somnambulismus ist eine Gabe Gottes an eine fromme Seele, die aus dem Jenseits wieder ins Fleisch treten und auf der Welt sich neue Verdienste für das geistige Leben sammeln will, weil dies viel leichter geschieht, als im Geisterreich. Daß solche Wiederverkörperungen geschehen, gibt es Beweise im alten und neuen Testament. Ich mache euch bloß auf den Elias als Johannes den Täufer und auf den Blindgeborenen vor dem Tempel aufmerksam.

2. Es gibt manche hellsehende Personen, unter welchen besonders das weibliche Geschlecht stark vertreten ist. Solche Personen sehen hin und wieder geistige Erscheinungen dieser oder jener Gattung und also auch Geister und hören zuweilen auch ihre Stimmen. Solche, zum Hellsehen veranlagte Personen werden sehr hellsehend, wenn man sie in den magnetischen Schlaf versetzt, und durch solche kann man mit den Bewohnern des Geisterreiches verkehren. Kommen, oder melden sich verstorbene Eltern, Geschwister oder Freunde zur Besprechung, so läßt man sich irgend etwas als Beweis der Wahrheit, daß der Gemeldete wirklich die betreffende Person ist, erzählen, was niemand sonst weiß, als der, den Beweis Fordernde, und die verstorbene Person. Ist der Beweis gegeben, dann weiß man, daß man es wirklich mit dem lieben Dahingeshiedenen zu tun hat. Doch darf der Beweisfordernde auf nichts denken, während der Verstorbene ihm den Beweis zu liefern hat; denn andernfalls würde der Verstorbene die Gedanken des Lebenden wiedergeben, **weil der Geist die Worte in Gedanken gesprochen, laut hört**, weil die Gedanken den Geistern laut hörbare Worte sind.

3. Daher überlegt euch wohl, was ihr in Gedanken still für euch selbst redet; sind es böse oder sündhafte Worte, so sündigt ihr selbst; denn ihr seid schuld, daß die Geister, welche euch überall begleiten und belauschen, durch eure Gedanken, wenn sie sündhafter Natur sind, zum Sündigen gelehrt oder geleitet werden; drittens hört die Seele des Betreffenden gegen welchen man etwas Böses oder Gutes spricht, selbst, weil Ich, als der gerechte Richter aller Meiner Kinder, dieses Vorrecht der

Seele oder dem Geiste selbst überlasse, um entweder hier in Güte sich auszusöhnen oder dort im Geisterreich das Gericht gegen einander mit Worten oder auch mit handgreiflichen Beweisen der Vergeltung auszuteilen.

4. Also lasse Ich die Gerechtigkeit walten. Es darf niemandem verwehrt werden, sein Recht selber zu suchen und zu finden, daher selber den Richter in eigener Sache zu machen, und daher kommt es, daß zwei Freunde, die hier auf Erden die besten Kameraden waren, im Jenseits angekommen, die größten Feinde werden und sich wild verfolgen und schlagen, weil einer hier auf Erden hinterrücks über den anderen böse Verleumdungen ausgestreut hatte. Hütet euch, Böses zu denken und zu sprechen über eure Nächsten; weil wenn ihr hier den Wind gesät, werdet ihr dort den Sturmwind ernten⁸⁾; denn eure Gedanken, Worte und Taten gehen euch nach ins Jenseits⁹⁾. Nach dieser Vorerklärung des Vaters Jesus kommen wir zu einigen Beweisen aus dem Somnambulismus.



19. Experimente mit Mizi Schäffer

1. Im Jahre 1900 habe ich, Schumi ein mit etwas Hellsehen veranlagtes Fräulein 4 Abende in den magnetischen Schlaf versetzt. Da ich drei Kranke in der Stadt behandelte, habe ich dieser Somnambulen die Gasse, Hausnummer, die Haustreppe und das Zimmer bezeichnet, wo die Kranken sich befinden. Sie fand sie sogleich. Dem Einen ließ ich die Lunge beschauen und erzählen, wie es darin mit der Krankheit beschaffen ist. Sie sagte mir ganz richtig. Bei einer Frau, die im Magen und in den Gedärmen krank war, konnte sie nicht recht durchblicken. Die Ursache war die nicht genügend starke Hellsehveranlagung dieses Mediums. Bei einer Frau sagte ich ihr, sie soll den kranken Fuß beschauen und sagen, was sie Krankes daran sieht. Sie sagte: „Ich sehe Blut am Fuß“. Da ich denselben Tag der Frau gesagt habe, sie soll einen Essigumschlag machen, meinte ich, daß der Fuß von dem starken Essig so stark rot ist und sagte: „Das ist nicht Blut, sondern der Fuß ist von dem Essigumschlag so rot“. Allein die Hellsehende opponierte mir, und da ich das nicht zugab, sagte sie stark sich verwundernd: „Was, das ist nicht Blut, das soll nicht Blut sein“? Später bin ich darauf gekommen, daß die Hellseherin Recht hatte, es war gelagertes Blut.

⁸⁾ Hosea 8, 7; ⁹⁾ Offenbarung 14, 13; 20, 12;

2. Ich habe sie in verschiedene Zimmer von bekannten Familien Einblicke tun und mir erzählen lassen, was für Personen sie darin sieht, und es hat alles gestimmt. Nachdem ich sie wieder erweckt habe, hat sie nie etwas gewusst, was sie während des Schlafes getan und erzählt hat.

20. Frau Ötiker im Jenseits

1. Im Jahre 1893, am 4. Juni starb zu Hegnau bei Volketswyl (im Kanton Zürich) die durch mehrere Geistesgaben getaufte, oder im Geiste wiedergeborene Frau Anna, Barbara Ötiker, von deren apostolischen Gnaden manche Geheilten usw. zu erzählen wissen; denn sie war vielen Personen als heilende und ratende Wohltäterin bekannt.

2. Im Jahre 1904, am 29. Dezember hat Herr R. in Zürich in Gegenwart von 4 anderen Personen eine Somnambule in magnetischen Schlaf versetzt. Ich benutzte diese Gelegenheit und frug durch die Somnambule die Frau Ötiker, um die Lehre der christlichen Theosophie, die ich vortrage, vor den Anwesenden zu legitimieren, ob sie tatsächlich von Gottvater Jesus her stammt, und sie antwortete, daß sie im Himmel auch keine andere Lehre haben.

3. Das Medium hat geistig persönlich mit der Frau Ötiker in ihrer himmlischen Gegend gesprochen. Sie hatte eine Menge kleiner Kinder um sich, die sie lehrt. Die Somnambule sprach: „Ach, du bist aber sehr schön! Bei dir ist es schön“!

4. Seht, das ist der Verkehr durch in magnetischen Schlaf versetzte, hellsehende Personen mit den Jenseitigen. Eine Somnambule ist keine Schwindlerin, sondern so eine Hellseherin ist eine von Gott begnadete Person. Wenn sie wieder erweckt wird, weiß sie nichts davon, was sie gesehen, gehört oder gesprochen hat.

5. Durch Somnambulen lässt sich am besten und verlässlichsten der Verkehr mit dem Jenseits herstellen, weil der Geist durch das Medium gesehen, beschrieben, wie er aussieht und ausgefragt werden kann.

21. Beweise aus dem Jenseits

Jesus spricht: Viele Menschen sagen: Es gibt kein Fortleben nach dem Leibestode; denn es ist noch niemand zurück gekommen. Diese Ansicht ist sehr unwissend und rührt davon her, weil eine viel zu mangelhafte religiöse Aufklärung unter dem Volke besteht, während die, in die geistige Wissenschaft Eingeweihten, eine Unzahl Beweise kennen, welche von den Zuständen im Jenseits ein ziemlich klares Bild zeigen, und davon sollen einige als religiöse Aufklärung hier besprochen werden.

22. Das Hemd zurückfordernde Hölleengeister

1905, 15. Mai, Zürich. Vater Jesus diktiert durch F. Sch. Eine Geister-Geschichte vom Jahre 1837, die sich im Pfarrdorfe Glogowitz im östlichen Oberkrain mit einer dortigen Frau zugetragen hat, aus welcher man ersieht, wie boshaft die Hölleengeister sind, wenn ihnen erlaubt wäre, mit den Menschen nach ihrer Herzenslust zu verfahren.

1. Dreißig Kilometer von der Hauptstadt Laibach in Krain, Österreich, liegt die Pfarre Glogowitz, slowenisch Blagovica genannt. In dieser Pfarre war ich, Schumi, vom Jahre 1855 bis 1862 bei Verwandten, und weil das Haus meiner Verwandten ein Wirtshaus war, so kamen aus der ganzen Pfarre die Leute, teils zu trinken, teils Tabak zu kaufen, daher waren sie mir bekannt.

2. Unter den Besuchern war auch die Bizelka oder die Frau des Bauern Bizel, dessen Haus hinter der Pfarrkirche stand. Diese Frau zitterte immer und sehr stark mit dem Kopfe wie ein Sichtbrüchiger und davon erzählte man folgende Begebenheit:

3. Als die Frau noch jung war, hatte eine Kalbin eine Krankheit, gegen welche die Frau kein Mittel wusste. In der Zeit dieser Bedrängnis kam eine alte Bettlerin ins Haus, und weil solche Leute bei ihren Herumwanderungen Verschiedenes erfahren, so wandte sich Bizelka an die Bettlerin, dieser klagend und um Rat fragend, was man wohl dagegen anwenden sollte, um die Kalbin oder junge Kuh zu heilen.

4. Die Bettlerin riet ihr nun folgendes Mittel an: Gehe auf den Friedhof, nimm eine Handvoll von der Erde eines frischen Grabes, knete und backe diese in einen Laib Brot, gib der jungen Kuh zu fressen und sie wird davon gesund. Da die Frau den-

selben Tag backte, so ist dieser Rat gleich erprobt worden. Sie ging auf den Friedhof, nahm eine Handvoll von der Erde eines frisch aufgeworfenen Grabes, knetete dieselbe in den Teig, backte das und gab es der Kalbin zu fressen, wovon sie aber nicht gesund wurde, sondern bald darauf kreperte.

5. Nach dieser Heilungsart verging der Tag ohne alle Störung. Endlich wurde es Abend und die Frau ging das Nachtmahl für die Hausfamilie zu kochen. Als es um 7 Uhr abends zu läuten begann, stellte sie sich auf die Haustürschwelle gegen die Friedhofseite. Sie betete ihr Ave-Maria-Gebet, wie dies bei den Römischkatholischen der Brauch ist. Endlich verklang der letzte Glockenschlag, und da ersah sie plötzlich eine Menge Menschen über die Friedhofsmauer steigen auf ihrer Seite herunter springen und direkt auf sie zu eilen.

6. Da ihr diese Erscheinung ganz fremd vorkam, schaute sie ganz erstaunt auf die zu ihr sich Begebenden. Als sie schon ganz in der Nähe waren, betrachtete sie dieselben genauer, aber sie erkannte niemanden, es waren lauter fremde Gesichter; allein in diesem Augenblick vernahm sie von ihnen die Worte: Gib uns das Hemd zurück! Und drängten sich immer näher an sie heran, diese Forderung wiederholend.

7. Nun erkannte die Frau, daß dies Geister der Verstorbenen waren, welche die von ihr entnommene Erde zurück verlangten. Zum Tode erschrocken sprang sie in die Familienstube, setzte sich zum Tisch und sagte der Hausmagd, sie soll das Nachtmahl fertig kochen, was diese auch tat, ohne etwas von den Geistern zu sehen.

8. Da sie so still da saß, fragte sie ihr Mann: „Meža (das heißt Agnes,) was fehlt dir, daß du so still bist und nicht selbst kochen willst, wie alle Tage“; allein sie gab ihm keine Antwort. Nachdem sie gegessen hatten, gingen sie gleich schlafen, wie es auf dem Lande üblich ist.

9. Kaum niedergelegt und das Licht ausgelöscht, fing die Frau an, am ganzen Leibe zu zittern vor Schreck, und nun erzählte sie dem Mann, was sie getan und erlebt hatte, und daß die Toten Kopf an Kopf beim Fenster in die Schlafkammer auf sie schauen und ihre Forderung: „Gib uns das Hemd zurück“! wiederholen.

10. Die Frau weinte, klagte über die Unmöglichkeit, ihr Begehren zu erfüllen und schauderte vor den Toten, am ganzen Leibe zitternd und schwitzend. Der Mann tröstete sie; denn er sah nichts, sie aber sah die Toten fort und fort am Fenster stehen und ihr Begehren: "Gib uns das Hemd zurück", wiederholen.

11. Die geistige Folterung der armen Frau dauerte volle acht Stunden lang, bis die Glocke wieder den Tagesanbruch verkündete. Als diese erscholl, verschwanden die Geister und nun war Ruhe den ganzen Tag bis zum Abendläuten.

12. Die Bauersleute fürchteten, diese Angelegenheit dem Pfarrer zu erzählen, um nicht ausgezankt zu werden, besonders aber deshalb nicht, weil sie dachten, daß sich der Geisterspuk nicht wiederholen wird. Aber es kam anders; die Geister trieben ihre Forderung der Zurückgabe ihres Hemdes noch ärger als den Tag zuvor, die arme Frau wurde ganz durchgewirkt von dem übergroßen Schreck, Schauder und Angst vor den Toten, so daß beide Ehegatten geweint hatten und kaum die Zeit der Erlösung aus dieser Hölle erwarten konnten. Um 4 Uhr früh, als die Tagesglocke anschlug, war wieder Ruhe und der Hölle-Geisterspuk verschwunden; denn wären sie nicht Teufel, und zwar **sehr arge Teufel** gewesen, so hätten sie nicht solche Hölle-Weiden die arme Frau durchkosten lassen.

13. Nach der Messe, um 7 Uhr früh, gingen nun beide Gatten zu dem Pfarrer, namens Thalmeiner, und erzählten ihm unter Tränen ihre Erlebnisse und ihre Not. Der Pfarrer versprach ihnen Hilfe und sagte der Frau: „Frau Bizelka, kommen Sie abends, aber bestimmt vor dem Ave-Maria-Läuten ins Pfarrhaus, dann will ich ihnen helfen“, und also geschah es.

14. Als nun das Ave-Maria-Läuten begann, nahm der Pfarrer ein Buch, das Kruzifix und eine brennende Kerze in die Hand und hieß Bizelka mitzugehen. Sie gingen zum Friedhofeingang, der gleich vor dem Pfarrhause sich befindet, und als sie dorthin kamen, fing die Frau an zu zittern und sagte: Ich sehe aus allen Gräbern Kopf an Kopf die Verstorbenen emporsteigen und alle gehen auf uns zu. Der Pfarrer hieß sie ruhig bei ihm auszuharren, da er gleich Hilfe leisten werde.

15. Er las sogleich aus einem lateinischen Exorzismenbuch den Geistern vor, die stehen blieben und horchten, und als er die betreffenden Verbot- und Verweisungsstellen durchgelesen, machte er mit dem Kruzifix ein Kreuzzeichen nach unten und in diesem Augenblick versanken die Geister wie ein Nebel wieder in die Erde. Nun begleitete der Pfarrer die zitternde Frau bis zu ihrem 2 Minuten entfernten Hause und sagte ihr in ruhigem Tone, daß sie sich nie mehr erlauben solle, mit den Toten irgend etwas vorzunehmen, daß nicht das zweite Übel ärger werde, als das erste war.

16. Diese Begebenheit trug sich im Jahre 1837 zu, die ich, Schumi, von anderen und auch aus dem Munde der Bizelka selber im Jahre 1858 im Hause bei Breznik vernahm; und die mir der Wahrheit gemäß für die Öffentlichkeit nun vom Vater Jesus diktiert wurde.

17. Der Schluß aus dieser Begebenheit ist dieser; daß die Verstorbenen nicht im Grabe schlafen, sondern wachen, und herumgehen und tun, was ihnen wohlgefällt; denn würde der Verstorbene immerfort schlafen, so gäbe es ja keine Hölle und keinen Himmel im Jenseits für ihn.

18. Andererseits sehet ihr daraus, daß diese Verstorbenen in den Gräbern wohnten und aus den Gräbern aufgestiegen sind. Die Ursache zu dieser Tatsache ist die falsche kirchliche Lehre von der Auferstehung der Toten am jüngsten Tage, und daher glauben die Irregeführten, daß sie bis zum jüngsten Gericht im Grabe auf die Auferstehung des Fleisches warten müssen, während sie sogleich in das jüngste Gericht getreten sind, als sie die irdische Welt verließen und in das Geisterreich kamen. Gewiß war der Gestank des faulenden Körpers im Grabe ein sehr entsetzliches Gericht für das feine Geruchsorgan der Seele, und das kalte Grab ist eine Qual für sie, die in der falschen Kirchlehre gefesselt im Grabe des Todes auf das nie kommen wollende jüngste Gericht warten.

23. Erzengel Raphael als gefestigter Geist und Mensch

1. In dem Buche Tobias lesen wir, daß Asarja, ein Sohn des großen Ananja starb und dann als Engel Raphael zum alten, an Augenstar erblindeten Tobias nach Ninive kam und dessen Sohn nach der Stadt Rages in Midian begleitete, ihm half in der Stadt Ekbatana zu einer Frau, namens Sara, der Tochter des Raguel und zur Einkassierung des dargeliehenen Geldes an Gabael in Rages sowie zur Heilung seines Vaters mittels der Galle eines Fisches von dem Star, daß er wieder das Augenlicht bekam.

2. Diese Reise dauerte 45 Tage, während welcher Zeit Raphael wie ein gewöhnlicher Mensch aß, trank, schlief und in allem sich so benahm, daß ihn niemand für etwas anderes ansah, als für einen gewöhnlichen Menschen. Erst bei der Rückkunft nach Ninive, nachdem er alles verrichtet hatte, sagte er, wer er sei und verschwand vor den Augen der Familie Tobias.

24. Der reiche Prasser Saul und der arme Lazarus

Aus der Geschichte des reichen Prassers und des armen Lazarus geht hervor, daß das, was man hier sät, man dort ernten wird, daß ein jeder beim Eintritt ins Geis-

terreich sogleich in sein jüngstes Gericht kommt, entweder ins Paradies oder in die Hölle, und daß im Geisterreich kein totähnlicher Schlaf bis zum jüngsten Gericht besteht, sondern ein lebhaftes Regen und Bewegen.

25. König Saul spricht mit dem verstorbenen Propheten Samuel

1. In der letzten Zeit seiner Regierung war der König Saul von Mir verlassen und Ich gab auf seine Fragen keine Antwort. In seiner Bedrängnis ging er zur Hellscherin Martha von Endor und bat sie, das sie ihm den verstorbenen Propheten und Richter im Israel, Samuel zur Besprechung aus der Vorhölle rief, der auch kam und dem König seinen Untergang verkündete, weil er Gott nicht folgte.

2. Aus dieser Geschichte lernt ihr, daß es wirklich hellsehende Personen gibt, welche Verstorbene sehen und hören und somit mit ihnen sprechen können; ferner, daß Paul statt aus der Ätherregion herunter, aus der Unterwelt heraufsteigen mußte, um der falschen Lehre der Juden von der Vorhölle zu entsprechen, in welcher Mich die Verstorbenen als Erlöser von der Erbsünde Adams erwarteten. Diese Vorhölle war aber nichts anderes, als die unerfüllte Sehnsucht der Kinder, zu Mir, ihrem Vater im Himmel zu gelangen.

26. Die Erscheinung des Erzengels Gabriel

1. Der verstorbene Patriarch Jared, Vater Henochs, erschien unter dem himmlischen Namen: Erzengel Gabriel dem Hohepriester Zacharia und verkündete ihm die Geburt eines Sohnes namens Johannes, des späteren Täufers am Jordan.

2. Derselbe Erzengel Gabriel brachte später der Jungfrau Maria die Botschaft von der Empfängnis Jesu.

3. Der Verkehr des Gabriel mit Zacharia, welcher der reinkarnierte Moses war, beweist auch klar, daß Ich Meine Diener sichtbar, hörbar und wirkend in Vollmacht Meiner Kraft aussende, wenn Ich etwas wichtiges auszuführen vorhabe.

4. Die Erscheinung des Erzengels Gabriel geschah beide Mal um 10 Uhr Vormittag. Zacharia und Maria sahen ihn und sprachen mit ihm. Er war einer der großen Engel, die vor Meinem Throne in Neuerusalem den höchsten Ehrenposten bekleiden. Somit ist euch der Beweis geliefert, daß der Verkehr zwischen Dies- und Jenseits stattfindet, wenn die Umstände dies als eine Notwendigkeit erheischen.

27. Die Verklärung am Berge Tabor

1. Bei der Verklärung am Berge Tabor erschienen Moses und Elias und sprachen in Gegenwart Meiner drei Jünger, Petrus, Johannes und Jakobus mit Mir.

2. Bei der Himmelfahrt erschienen dieselben zwei Erzengel und sprachen zu den Jüngern über Meine Wiederkunft, die nun stattfindet. Man erwartet zwar, daß Ich in den Wasserwolken des Firmamentes kommen werde, allein die Wolken des Himmels sind eben Meine Lehrworte der christlichen Theosophie und nichts anderes. Wer Mich in diesen Wolken nicht anerkennt, wird auf andere Wolken umsonst warten, weil Himmelswolken geistig „Gottesworte“ heißen.

3. Aus den bisherigen Berichten habet ihr Meine Erzengel Moses, Elias, Raphael, Samuel und Gabriel bemerkt, daß sie mit den Menschen in Verkehr traten und somit aus dem Jenseits zurück gekommen sind.

4. Man wird da meinen, ja, das waren Erzengel, aber nicht gewöhnliche Verstorbene. Diese Ansicht wäre falsch; denn es haben sich bis heute über 60 000 Verstorbene in den spiritistischen Zirkeln ihren Hinterbliebenen, Freunden, Bekannten und Zirkelbesitzern durch verschiedene Manifestationen kundgegeben, also über 60 Tausend, das ist gewiss eine respektable Summe von Toten, die als Geister ihr Fortleben nach dem Leibestode in den spiritistischen Sitzungen durch persönliches Erscheinen, Sprechen, Predigen, Handreichen den Anwesenden, schwere Gegenstände heben und Hin- und Herrücken oder Tragen, durch Musik spielen, Schreiben und durch eine Menge anderer Produktionen bekundeten. Glaubet aber nicht denjenigen, die das als Täuschung und Schwindel bezeichnen; glaubet aber auch denjenigen nicht, welche in den spiritistischen Sitzungen nichts als Teufel und Dämonen aus den mit dem Satan Luzifer gefallenen Engel wittern. Das ist nichts als Unwissenheit und Unsinn. Lasset euch nicht von solchen falschen Lehrern eure lieben verstorbenen Eltern, Geschwister, Freunde usw. gleich zu Teufeln degradieren.

5. Ich, Schumi bin kein Spiritist; denn als Diener und Schreiber des himmlischen Vaters kann und darf ich mich mit dem Spiritismus nicht abgeben, aber die Wahrheit zu sagen, das ist meine Pflicht, weil ich teils durch Lesen, teils durch Zuschauen, teils durch den Vater Jesus gründlich über den Spiritismus unterrichtet bin.

28. Lazarus von Bethanien

Im Jahre 25, am 17. Oktober erweckte Ich den Lazarus von Bethanien, der schon 4 Tage tot war und einen starken Totengeruch von sich verbreitete, zum Leben, und der dann nach der Wiederbelebung noch 15 Jahre lebte. Er kam mit einer schwachen Erinnerung dessen, was er im Jenseits gesehen, gehört und erlebt hat; eine volle Erinnerung hätte ihm das Leben auf der Welt ganz verleidet. Er starb im Jahre 40 zum zweiten Mal als vollendeter Mensch für den ersten Himmel, da er seine irdische Zeit für das geistige Leben gut verwertet hatte.

29. Persönliches Erscheinen von 346 Verstorbenen

Als Ich Mein letztes Wort am Kreuze: „Es ist vollbracht“ aussprach, starb Mein irdischer Leib und in diesem Moment erbehte die Erde, Felsen spalteten sich und 346 Geister frommer Verstorbener erhielten die Erlaubnis, sich ihren, auf der Erde lebenden Hinterbliebenen, als ein außergewöhnliches Zeichen der Katastrophe zu zeigen. Dieses großartige Ereignis erfüllte die große Stadt Jerusalem mit Freude, auf Meine erwartete Auferstehung am dritten Tage, aber zugleich mit Bangen die Schuldtragenden, was daraus folgen wird. Das war eines der größten Ereignisse der Weltgeschichte, das so viele Verstorbene auf einmal auftraten und sich ihren Angehörigen zeigten.

30. Jesus als Geist

1. Nach der Auferstehung war Mein Leib ein Geist, und tat nur dann in materielle Begebenheit mit den zwei Jüngern, die nach Emmaus gingen. Ich ging und sprach mit Kleophas und Barsabas Justus den ganzen Weg; in der Herberge zu Emmaus aber, als sie Mich beim Segnen und Brotbrechen erkannten, verschwand Ich vor ihren Augen.

2. Abends erschien Ich bei geschlossenen Türen plötzlich in der Mitte Meiner Jünger. Sie erschrecken, da sie einen Geist zu sehen vermeinten. Durch Meine Willenskraft gefestigt, ließ Ich Mich von Fleisch und Knochen betasten und aß einen Fisch und Honigladen vor ihren Augen. Und doch war Ich ein Geist aus dem Jenseits, denn beim Verlassen der Jünger verschwand Ich ebenso plötzlich vor ihren Augen, als Ich bei Meinem Ankommen plötzlich erschien.

31. Das himmlische Wohlgefühl der Seligen

Im Jahre 1900, am 17. Februar wurde ich, Schumi, um halb sieben Uhr früh wach, und als ich die Augen öffnete, sah ich mein Schlafzimmer mit einem gelben Licht erleuchtet, gleichzeitig spürte ich ein unbeschreibliches Wohlgefühl durch den ganzen Leib. Ich wurde nämlich in den sogenannten Prophetenhimmel versetzt, worin ich durch 8 Sekunden das himmlische Wohlgefühl der Seligen genoss, was sich wohl fühlen, aber nicht beschreiben läßt. Ich spürte auch das Bett nicht, obwohl ich ganz wach war, sondern es war, als hätte ich in der Luft geschwebt. Das Sonderbare dieses Gefühles liegt darin, daß ich durch den ganzen Körper das Wohlgefühl verspürte und nicht etwa bloß im Herzen oder Oberleibe. Dieses gelbe Licht ist das geistige Licht der Liebe Gottes gewesen.

32. Bericht vom Gingange Josephs des Nährvaters Jesu

1. Der Evangelist Johannes sagt in den zwei letzten Kapiteln seines Evangeliums folgendes:

2. Johannes 20, 30: Auch viel andere Zeichen tat Jesus vor Seinen Jüngern, die nicht geschrieben sind in diesem Buche.

3. Johannes 21, 25; Es sind auch viel andere Dinge, die Jesus getan hat; so sie aber sollten eins nach dem anderen geschrieben werden, dachte ich, die Welt würde die Bücher nicht begreifen, die zu beschreiben wären.

4. Heutzutage ist die Menschheit insoweit zivilisierter, daher verständiger, daß Jesus die besagten Bücher in 10 dicken Bänden durch Seine Werkzeuge hat schreiben lassen können, die Er Selber diktiert hat, und darin findet sich folgendes Sterben Josephs verzeichnet:

5. Jesus sprach und erklärte den Anwesenden Seine Persönlichkeit mit folgenden Worten: „Was Ich dem Vater vortrage in Meinem Herzen das tut Er, und was da will der Sohn, das will auch der Vater in Ewigkeit gleichfort, und es ist da nie ein Unterschied zwischen dem Willen des Vaters und dem Willen des Sohnes! Denn, glaubet es Mir: Vater und Sohn sind nicht zwei, sondern in allem vollkommen eins“. (Das heißt; Die Liebe als Vater und die Weisheit als ihr Sohn sind in Gott stets eins und nicht zwei, deren beider Repräsentant eben Jesus war¹⁰).

6. Darauf antwortete Joses, der zweite Sohn Josephs: „Herr und Bruder“! Wir glauben ja alle, und wie sollen wir nicht glauben, da wir von Deiner Geburt an ja immer um Dich waren und haben Zeichen in einer Unzahl gesehen, die uns nur zu laut verkündet haben, Wer Du seist. Der Bruder Jakob hat ein ganzes großes Buch vollgeschrieben, von Deiner Geburt an bis zu Deinem 12. Lebensjahre¹¹), von welcher Zeit an bis zu Deinem jetzigen Lebensalter Du kein Zeichen (außer dem im 20. Jahre) mehr gegeben und mit uns wie ein ganz gewöhnlicher Mensch gearbeitet und gelebt hast, so daß wir schon beinahe vergessen hätten, wer Du seist, wenn der, vor einem Jahre erfolgte Leibestod unseres geliebten Vaters Joseph uns nicht einen gewaltigen Stoß gegeben hätte.

7. Als nämlich Joseph in Deinen Armen verschied, so waren seine letzten Worte mit einem selig verklärten Lächeln begleitet, und diese letzten Worte lauteten: „O, mein Gott und mein Herr! Wie bist Du doch mir gar so gnädig und barmherzig! O ich sehe nun, daß es keinen Tod gibt; ich werde ewig leben! Ach, wie herrlich Gott, sind Deine Himmel! Kinder, sehet Den, der nun mein sterbend Haupt in Seinem Arme unterstützt! es ist Dieser, mein Gott, mein Schöpfer! O, wie selig ist es, in den allmächtigen Armen meines Schöpfers zu sterben für diese armselige Welt“!

¹⁰ Aus dem großen Evangelium Jesu Christi, II. Aufl., Band I, 1. Kapitel 230, worin als Journal, alle Reisen, Vorkommnisse, Lehren und Wundertaten Jesu während Seiner drei Lehramtsjahre beschrieben sind und wo Ihn auch die Söhne Josephs, Simeon und Jakob oft begleiteten, die übrigen aber besuchten. Diese Episode ereignete sich im Hause des mehrfachen Millionärs und Großhändlers Jona im Orte Kis bei Kapernaum, den man deshalb auch Kisjona nannte; ¹¹ Dieses Buch ist die herrliche Jugendgeschichte No. 9 der christlich-theosophischen Schriften;

8. Nach diesen Worten verschied er, und wir haben laut geweint; nur Du allein hast nicht geweint. Wir aber begriffen es, warum Du nicht geweint hast!

9. "Und siehe, von diesem Augenblicke an konnten wir nimmer vergessen, Wer Du bist; denn das hat Joseph in der letzten Stunde seines dies irdischen Lebens mit klarsten Worten ausgesprochen! Wie sollten wir nun nicht alles glauben, was Du sagst, da wir wohl wissen, Wer Du im Grunde des Grundes bist?"

10. Joseph starb im Jahre 22, am 14. November, im 98. Lebensjahre.



33. Aus dem Jenseits zurückgekehrt

1905, 28. Oktober, Zehlendorf bei Berlin. Die Schwester Sophie Kirchner schreibt über ihre Freude an den schönen Lehren des Vaters Jesus und erzählt, dass sie zweimal verstorben war und durch Wiederbelebungsmitel wieder in das diesseitige Leben zurückgerufen wurde; sie erzählt, wie herrlich sie das Leben im Jenseits gefunden und wie traurig sie war, dass man sie wieder aus dem Jenseits zurück rief. Als solche dient sie dem Vater Jesus als lebendige Zeugin aus dem Jenseits für die Glaubenszweifler.

1. Diese liebe Schwester im Geiste Christi schrieb mir folgendes: *Lieber Bruder Schumi, Gott zum Gruß! Ich danke dem lieben Vater Jesus täglich für alles, alles, was wir von Ihm in Seiner großen Gnade durch ihre Vermittlung gesagt und gelehrt bekommen. Es ist über Bitten und Verstehen Herrliches in unserem Hauptlehr- und Leseblatt „Die Liebe“. Gelobt sei dafür Gott für diese Seine unendliche Liebe und Güte zu Seinen schwachen Kindern.*

2. Ach, wenn doch alle Menschen wüßten, was unsere christlich-theosophischen Schriften für herrliche Worte des Herrn, unseres Vater Jesus, enthalten, alle würden gute Christen und liebten unseren Vater von Herzen. Ach, zuweilen erfasst mich eine große Angst, daß wir so wenig für Gott tun; daß nicht mehr Feuereifer in die Menschenherzen kommt und gepredigt wird, auf daß die Schriften, die soviel Schönes, Großes und notwendig zu Wissendes enthalten, gelesen würden, damit nicht alle Menschen bei dem Weltgerichte verloren gehen.

3. Ich selber bin seit dem vorigen Jahre krank, mein Herr und Gott hat mich heimgesucht, Er hat mir wohl viel zu sagen, daß ich so leiden musste, um es recht zu verstehen, was mir noch im Geistigen fehlte. Ich bin gelähmt worden linksseitig

und ein wohl nie mehr zu heilendes Herzleiden hat sich ausgebildet; die Ärzte sagen, durch die Überanstrengung und Arbeit. Ich selbst sage: durch Sorgen des täglichen Lebens (und diese drei zusammen bewirkten die Lähmung.) Uns Frauen wird es ja so sehr schwer gemacht, in Deutschland selbständig zu stehen, in Reihe und Glied mit den Männern, für das tägliche Brot zu sorgen und unser Wissen und Können in den Dienst der Menschheit zu stellen.

4. Dabei habe ich vergessen, so auf meine Gesundheit zu achten, wie ich wohl sollte. Ich war schon nicht mehr jung, als ich zum zweiten und dritten Mal auf die Schulbank setzte, um zu studieren, damit ich mich höher in der Krankenpflege und ärztlichen Behandlung ausbilden konnte. In dieser Zeit habe ich auch große Herzensaufregungen erlebt. Im Februar 1905 kam die Lähmung; aber ich muß doch vom Herzen meinem Gott danken; denn er hat mir wunderbar geholfen, Er hat mich tief hinein in das Elend des Körpers gelegt. Man sagte mir: **ich sei eigentlich zweimal tot gewesen und nur durch Wiederbelebungsmitel zum Leben mühsam zurück gerufen worden.**

5. Ich weiß selbst noch, daß ich sehr traurig war, als ich aufwachte, da ich mich früher so wohl fühlte. Es war so wunderbar schön friedlich, wo ich gewesen, licht und hell um mich her und Gesang in weiter Ferne, ich war ganz erstaunt, aber es war niemand dort, der mir sagte, wohin ich gehen sollte. Dann erwachte ich im fast dunklen Schlafzimmer wieder, und das alte Leben begann von neuem. Ich erzählte meinen Zustand gleich meinen Ärzten und der pflegenden Schwester, die aber nichts darauf zu antworten wußten.

6. Mein Gott hat mir über Bitten und Gebet geholfen, ich bin ganz gut geworden, musste aber des Herzleidens wegen meine naturärztliche Praxis aufgeben und von Wiesbaden, wo ich zuerst lebte und arbeitete, fortziehen nach Zehlendorf bei Berlin.

* * *

7. Der heutige Vortrag ist hiermit beendet.

8. Wir halten alle Sonntag früh um 9 Uhr Gebet und Predigt hier, im blauen Seidenhof, aber im Vorderhaus, 1. Treppe, sowie alle Freitag abends um 8 Uhr die Diskussions- und Belehrungsversammlung, wo ich gern in jeder Richtung der Lehre Christi die gründliche Auskunft erteile, da mein Lehrmeister der Vater Jesus selber ist.

9. Anderseits rate ich euch, kommet in unsere Versammlungen, weil bei uns ersichtlich die reine Lehre Christi ist; denn dessen bin ich so vollkommen überzeugt, wie Moses einst war, daß er die 10 Gebote von Jehova selber her hatte.

Franz Schumi

Die Seele

Beweise ihres Vorhandenseins aus dem Leben der bösen Geister "aus der Hölle" die in verschiedenen Kreisen unter den lebenden Menschen, auf die mannigfaltigste Art sich manifestieren.

Christlich-Theosophische Schrift Nr. 55

Vaters= und andere Quellen

Herausgegeben
von
Franz Schumi

2. Heft Preis 25 Pfennig

1906

Verlag von Franz Schumi in Zürich;
Kommissionsverlag: Cecil Bäger, Altona (Elbe)
Druck von Otto Buchholz in Hamburg

33. Verehrte Anwesende!

1. Als Einleitung zum Verständnis des Vortrages, muß ich einige aufklärende Worte voraussenden, damit man verstehen wird, woher ich dieses und jenes weiß, was andere nicht wissen.

2. Ich habe durch die Menschen mögliche Erfüllung der zehn Gebote, durch das Leben nach den sieben Tugenden Jesu und durch die Erfüllung der zwei größten Gebote, die Jesus allem menschlichen Leben voranstellt, wenn man will das Himmelreich mit Gewalt an sich reißen, mich zum Schreiber des himmlischen Vaters Jesus emporgeschwungen. Solche Schreiber waren einst die Propheten; daher habe auch ich das innere prophetische Wort, wie die Apostel nach der Pfingsttaufe, damit ich über jede dunkle Frage mich direkt mit der Bitte an Gott um die Aufklärung wenden kann.

3. Die heutigen Menschen glauben nicht mehr, daß Gott direkt Mit Seinen Kindern verkehrt, weil sie vergessen haben, daß Gott unveränderlich von Ewigkeit zu Ewigkeit derselbe liebende und gute Vater zu seinen Ihn liebenden Kindern ist. Christus war ja niemand sonst, als Gottvater Selber, und Er verkehrte mit allen Menschen. Lasset euch mit wenigen Worten den Beweis zu der Behauptung erbringen, daß Christus Jehova oder Gottvater Selber ist:

4. Jehova spricht durch den Propheten Maleachi (3, 1. 23): Siehe, Ich Jehova will Meinen Engel Elias senden, der vor Mir her den Weg bereiten soll. Und bald wird kommen zu seinem Tempel der Herr (Jehova), den ihr suchet; und der Engel des Bundes, des ihr begehret, sehet er kommt! Spricht Jehova Zebaoth.

5. Diese von Unberufenen bisher in ihrem geistigen Kern unverstandene Weissagung hat folgenden Sinn: Jehova bedeutet in der althebräischen Sprache aus Mosis Zeit soviel als (Gott) "Vater"; Der Engel Elias war Johannes der Täufer; der hier genannte Tempel ist der lebendige Tempel Gottes, nämlich der Fleischleib Jesu, von dem er sagte: Zerstöret diesen Tempel, und in drei Tagen werde Ich ihn wieder aufbauen, was er auch getan; den Tempel zu Jerusalem, den Er eine Mördergrube nannte, diesen meinte Er entschieden nicht; und der Engel des neuen Bundes war doch der Messias, den man erwartete. Jehova sagte in dieser Weissagung ganz klar und unzweideutig, daß Elias vor Ihm Selbst und nicht vor Seinem Sohn kommen wird. Die Weissagung lautet somit: Ich Gottvater will Meinen Engel Elias als Prediger in der Wüste unter dem verhüllten Namen Johannis der Täufer **vor Mir, dem Gottvater Selbst**, als Wegbereiter senden. Und bald wird zu Seinem lebendigen Tempel, den man Menschenleib nennt, Jehova durch Seine Menschwerdung kommen; den ihr erwartet; und der Mensch gewordene Jehova **unter dem neu-**

en **Namen Jesus der Messias** oder der König Himmels und der Erde als Bote des neuen Bundes in der Liebe, den ihr begehret, siehe Er kommt! (als Erlöser von der Erbsünde) spricht Gottvater der Herr der Heerscharen Seiner Kinder.

6. Eine solch gründliche Aufklärung kann euch das erste Mal nur einer geben, der die Aufklärung von Gott direkt erhält. Daß aber diese Aufklärung richtig ist, wird hier die zweite Weissagung bestätigen, und so höret sie samt der eingefügten Aufklärung zu deren besserem Verständnis.

7. Gottvater oder Jehova spricht durch den Propheten Jesaia (9, 5): Uns ist ein Kind geboren, ein Sohn (namens Jesus) ist uns gegeben, und (trotzdem, daß es als neugeborenes Kind noch in der Krippe zu Bethlehem liegt) ist doch die Herrschaft Himmels und der Erde auf Seiner Schulter, denn Er ist dem Namen nach der göttliche Friedefürst, den Jehova bei Micha (5, 1) den Herrscher von Ewigkeit nennt, ja, das ist Er, denn Er heißt doch noch in der Krippe zu Bethlehem nach Jesaia **Gottvater von Ewigkeit**, und als solcher ist Er **Wunderbar** als Schöpfer der Welt, da die ganze Schöpfung ein unnachmachbares Wunder der Wunder ist; Er heißt ferner **Nat des Gottvaters von Ewigkeit**, weil Er nach der Seele, wie uns Paulus an die Korinther (I. 1, 24) lehrt, die Weisheit Gottes ist, die Weisheit Gottes ist aber das Wort Gottes nach Johannes (1, 1. 14), ferner sagt Johannes ebendasselbst: Daß das Wort Gottes, Gott der Schöpfer der Welt, somit Jehova Zebaoth Selber ist, und daß dieses Wort Mensch geworden ist in Christo, den man in göttlicher Sprache **der eingeborene Sohn** nennt, somit bedeutet der Sohn Gottes nichts anderes, als das Wort oder die Weisheit Gottes. Weiter sagt Jesaia: der neugeborene Knabe ist die Kraft oder Allmacht des Gottvaters von Ewigkeit, und diese ist nach der Bibelsprache der heilige Geist, und der heilige Geist, der aus Vater oder Liebe, und aus Sohn oder Weisheit ausgeht, ist die dreieinige Repräsentanz Gottes in Christus Selbst, denn nach Jesaia und nach den übrigen Quellen des alten und neuen Testaments wird Jesus Vater nach Seiner Liebe, Sohn nach Seiner Weisheit und hl. Geist nach Seiner Allmacht und ausströmenden Gnade **in himmlischer Sprache** bezeichnet.

8. Daraus ersieht man, daß die Lehre von einem dreipersönlichen Gott eine römisch-katholische Irrlehre ist, welche im Jahre 325 auf dem Konzile zu Nicäa die römische Priesterschaft aufgestellt hat.

9. Und trotz einer Menge erdrückender Beweise in der Bibel, daß Christus der Mensch gewordene Jehova Zebaoth des alten Testaments ist, gibt es Priester, die fest und steif behaupten: Christus war kein Gott, sondern bloß Mensch; denn Er hat sich nie Selber Gott genannt. Ich Schumi sage dagegen: Jesus Christus hat sich mehrmals sehr klar ausgedrückt, daß Er Gott ist, aber meist durch die Blume gesprochen.

10. Sehet, dieses Vaters Jesus Schreiber bin ich, und dieser mein geistiger und guter Vater lehrt mich Selber, was ich zu wissen brauche, wie es bei den Propheten heißt: Die Kinder Gottes, welche nach dem Willen Gottes leben werden, diese werden im neuen Bunde der Liebe, von ihrem göttlichen Vater Selber belehrt werden.

34. Der Mensch als Telegraph

1. Ich habe im Kapitel 6, Verse 3 bis 5 dieses Werkes gesagt, daß die Seele aus der Elektrizität durch den Geist Gottes in die Menschenform eingestaltet wird.

2. Dadurch ist der Mensch ein Telegraph, weil Elektrizität. Diese Tatsache kann ein jeder an sich selbst prüfen: Man betrachte die Tugenden und Untugenden seiner selbst und erwäge die Macht, welche die bösen Tugenden haben, wenn man sie anfacht. Die Tugenden für das Gute sind gewöhnlich ruhig, sie steigern sich sehr wenig oder gar nicht, wenn man sie gebraucht, man tut ruhig Gutes, weil dies einem ein gutes Gemüt und die göttliche Lehre es zu tun heißt. Ganz anders ist es bei Untugenden. Wir denken und glauben nicht, wann wir ruhig sind, daß wir in den Zustand einer wilden Furie übergehen können, wenn uns etwas unsanft in den Weg gelegt wird. Man wird fragen: woher und warum das?

3. Meine persönlichen, an meinem eigenen Leibe gefühlten Beweise, haben mich belehrt, daß der Mensch mit seinen Gedanken in diejenige Sphäre telegraphiert, wo die Geister denselben Leidenschaften zugänglich und gewogen sind. Sobald diese telegraphisch durch das Gefühl oder durch die Lichter, welche der Mensch nach seiner Tugend oder Untugend von sich gibt, avisirt sind, sind sie auch gedankenschnell bei und in dem Menschen, und nun setzen sie alle Macht ein, die Leidenschaft dessen, den sie in Besitz genommen haben zu steigern.

4. Seht, daß ist die Ursache so vieler unangenehmen Vorkommnisse und Verbrechen, weil der Mensch sogleich von bösen Geistern besessen wird, sobald er in irgend einer Untugend entbrannt ist. Alle außergewöhnlichen Untugend-Außerungen eines Menschen sind nicht mehr Temperament, sondern die Besessenheit, darum ist diese manchmal so gewaltig, daß der Mensch unwillkürlich ein Verbrecher wird. Hütet euch daher vor Untugenden, bösen Eigenschaften, Leidenschaften und Laster, denn sie sind ein auf der Erde ausgefertigter Reisepass in die Hölle beim Verlassen dieser Welt; denn die Menschen mit höllischen Untugenden kann man im Himmel nicht brauchen.

5. Es wird eine Zeit kommen, daß durch das neue Jerusalem ein Reich der Liebe auf Erden gegründet wird, und dann wird man keine Briefe mehr schreiben, und keine Telegraphen und Telephone gebrauchen, sondern es wird mittels Hellsehen und Hellhören durch die ganze Welt persönlich geistig gesehen und gesprochen werden können.



35. Aufklärung über die Gegend der drei Höllenabteilungen

1. Die Kirche und die Bibel wissen beinahe nichts zu erzählen, wie es in dem Jenseits aussieht, und wo das Jenseits sich befindet, die christlichen Theosophen, zu denen ich gehöre, wissen über alles Bescheid, weil sie im direktem Verkehre mit Gott stehen und sich über alles erkundigen können. Ich Schumi habe schon viele Auskünfte über Verstorbene erbeten und eine Riesenzahl Höllengeister bekehrt und ihnen aus der Hölle in das untere Paradies zu kommen verholfen.

2. Die erste Hölle ist in der Wolkenregion, die dritte ist unter der Erde, weil da die bösesten Teufel sind; die zweite ist aber auf der Erde unter uns, darum die bösen Zustände auf der Welt, weil viele Menschen, die nicht nach den göttlichen Geboten leben, von den Teufeln besessen werden. Die Beweise, daß es so ist, lehren uns die Diktate des Vaters Jesus; der Spiritismus, der Somnambulismus, das Wach-Hellsehen und besonders unsere Träume. Nachstehende Begebenheiten werden euch belehren, daß es wirklich so ist, denn ich erlebte es, und andere auch, jeder in seiner Art.



36. Das Alpdrücken

1. Die Wissenschaft will von dem Alpdrücken, das man auch Trud nennt, nichts wissen, daß dies eine geistige Beeinflussung aus dem Jenseits ist. Ich, Schumi, habe aber die Sache so lebendig und im wachen Zustande erlebt, daß ich mir von niemandem etwas anderes einreden lasse; denn ich rede hier aus der Erfahrung, die ich selber erlebt habe, und das ist etwas anderes als Einbildung oder Hypothese.

2. Ich kam im Jahre 1872 aus Paris in eine budapester Fabrik als französischer Laborant in Arbeit, und wohnte bei meinem Freund namens Kaiser.

3. Eines Morgens gegen sechs Uhr wachte ich auf, aber in diesem Moment fühlte ich ganz lebhaft, wie sich eine Person über mich legte, besonders habe ich die Beine genau unterschieden, wie sie sich über meine Beine gelegt haben. Ich dachte trotz der momentanen Bemeisterung meiner Willenskraft und deren Lähmung, dennoch: wart' Trud, jetzt werde ich dich an die Wand drücken, und wollte es durchführen, allein ich sah bald ein, daß die Trud meine Willenskraft immer stärker lähmte, so daß mir zuletzt nichts anders übrig blieb, als den Freund um Hilfe zu rufen. Als dieser aus dem Nebenzimmer kam und mich fragte, was es da gibt, hob sich die Trud von mir und ich war frei. Kaum war mein Freund im Bett, da legte sich die Trud von neuem über mich und lähmte mich wie das erste Mal, daß ich mich mit keinem Glied rühren konnte, nur der Kopf war vollkommen wach und frei, daher rief ich laut: Herr Kaiser, kommen sie schnell, kommen sie schnell! Und als dieser kam, hob sich die Trud wieder und dann war Ruhe.

4. Es fragt sich: Was ist nun ein Alp oder eine Trud, die Erwachsene und Kinder bei der Nacht drückt und malträtiert?

5. Der Alp oder die Trud ist ein Geist, entweder eines Verstorbenen oder eines Lebenden, aber immer ein Geist, der der lebenden Person, die er drückt, nicht gut gesinnt ist, und daher kommt er und mißhandelt die Seele seines Feindes. Wenn wir weiter fragen: Ist die Trud ein guter oder ein böser Geist? So kann ich euch der Wahrheit gemäß sagen: Die Trud ist ein böser und daher ein Höllengeist, ein Teufel, ob er noch im Fleische lebt, oder schon im Jenseits weilt, das ändert nichts an der Sache.



37. Der Kampf mit einem Verstorbenen als Teufel

1. Bis zum Jahre 1900 hat mich ein (nun bekannter) Verstorbener oft im Schlafe furchtbar gepeinigt. Ich wußte, daß er ein Todter und ein Teufel war, daher gruselte es mir vor ihm. Jedesmal, wenn er zu mir kam, stellte er sich zum Bett, hypnotisierte meine Seele, daß sie halb gelähmt und auf lange unfähig war, aufzuwachen. Sein Spaß war der, daß er mir die Bettdecke herunter ziehen und wegnehmen wollte. Ich schrie ein unverständliches lautes Gemurmel und schlug mit den geistigen Händen nach dem Teufel hin, der sich aber immer schnell zurückzog, daß ich ihn nicht erreichen konnte, man hat mich auch nicht erwecken können, weil mich der Geist zu fest hypnotisiert in seiner Gewalt hatte.

2. Diese Peinigung war eine schreckliche, ich war ganz glücklich, wenn ich wieder wach wurde. Seit ich im Jahre 1900 achtzehn Verwandte aus der Hölle bekehrt und in das untere Paradies gebracht habe, ist Ruhe geworden. Ich wunderte mich später sehr, als ich erfuhr, wer der böse Teufel war, heute ist er schon hoch oben im Paradiese und daher ein angehender Engel.

38. Tanzende Karnevals Bajazzos mit meiner Seele

Vor mehreren Jahren kamen etliche zehn Bajazzos im Karnevalsanzug mit Mundharmonikas zu mir in Träumen und musizierten tanzende Weisen und hüpfen in ihrer Art tanzend herum. Plötzlich ergriffen sie auch mich und trotz meines Sträubens dagegen, waren sie mächtiger als ich, denn ich musste mithüpfen. Ich wußte aber, daß ich im Schlafe war und daß die Teufel nur mit meiner Seele ihr Lustspiel trieben, gleichzeitig wußte ich, daß ich die Macht über sie habe, allein ich war von ihrer geistigen Willensübermacht gelähmt und gehalten, daß ich nicht reden konnte, ich machte daher die größte Willensanstrengung und sprach endlich das Bannwort über sie und in diesem Augenblick versanken sie vor meinen Augen nach Unten und ich war frei von ihren Willensfesseln und dann wachte ich auf; denn früher konnte ich nicht, da sie mich mit ihrem Willen gefesselt und festgehalten haben. Später habe ich sie bekehrt und ihnen ins Paradies zu kommen verholfen.

39. Die Begebenheit mit einem Priester

1. Voriges Jahr 1905 starb im Kanton Zürich ein Priester, der in seiner Einseitigkeit nur seine Sekte für rechtgläubig betrachtete und daher über mich, da ich die Lehre Christi nicht nach dem toten Buchstaben erfasse, fleißig schimpfte. Er starb plötzlich, weil es so besser für ihn und andere war.

2. Bald nach seinem Begräbnis fühlte ich die Liebe in mir, diesem armen Finsterling zu belehren, und da ich von dem Vater Jesus erfuhr, daß er zufolge seines finsternen und böswilligen Fanatismus in der zweiten Hölle sich befindet, wollte ich ihm daraus zu kommen verhelfen, da ich die Gnade habe, Geister zu belehren und diejenigen, die sich belehren lassen, aus der Hölle in das untere Paradies zu bringen.

3. Durch die Vermittlung des Vaters Jesus rief ich ihn zu mir und begann ihm das Richtige der Religion Christi auseinanderzusetzen. Plötzlich fühlte ich ein gewaltiges Rieseln und Zittern in meinem Leibe; denn statt meine wohlwollenden Worte anzuhören, sprang er auf meine Seele los und fing sie zu stoßen und zu mißhandeln an. Dieser höllischen Bosheit begegnete ich mit einer barschen Abndung und der Geist sank viel tiefer in die Hölle als er früher war, und dann habe ich ihm die wohlverdienten Leviten gelesen. Ich frug später noch zweimal, ob er sich schon gebessert hat, allein er blieb in seiner Finsternis und so kann ich ihm nicht helfen.

4. Daraus ersieht man, wenn der Mensch auf dieser Welt boshaft und böswillig ist, wird er dort ein Teufel und somit ein Höllengeist.



40. Schumi als junges Fräulein

1. Einmal nahmen mich lustige Geister in die Arbeit. Sie unterdrückten meine Seele in ihrem Selbstbewußtsein und flößten ihr das vollendete Bewußtsein ein, sie sei ein junges Fräulein. Das geschah auf dieselbe Art, wie ein Hypnotiseur seine Experimentperson nach Belieben in alle erdenklichen Formen gestaltet.

2. Ich erinnere mich, daß ich ein junges, ungefähr 20 jähriges, hübsches Fräulein war, welches sich selbstgefällig mit einem großen Strohhut auf dem Kopfe auf der Straße gehend, betrachtete. Also haben die Geister mich hypnotisiert und aus einem Mann eine Weibsperson gemacht.



41. Die Verkleinerung der Seele

1. Im Kapitel 7 dieses Werkes wurde gesagt, daß die Seele sich nach Belieben verkleinern und vergrößern kann. Hier sollen zwei Beispiele dieses bestätigen:

2. Als Jesus in die Gegend der Gergesener kam, da lief Ihm ein von bösen Geistern oder Teufeln Besessener entgegen. Und da heißt es: dieser war so grimmig, daß niemand dieselbe Strasse wandeln konnte, und niemand konnte ihn binden, auch mit Ketten nicht. Denn er war oft mit Fesseln und Ketten gebunden gewesen, aber er hat die Fesseln zerrissen und niemand konnte ihn zähmen. Er war bei Tag und Nacht

auf den Bergen oder in den Totengräbern wohnend, wo er schrie und sich mit Steinen schlug. Da er aber Jesus kommen sah von ferne, lief er zu, viel vor ihm nieder, schrie laut und sprach: Was habe ich mit Dir zu tun, o Jesus, Du Sohn Gottes des Allerhöchsten, ich bitte Dich, daß du mich nicht quälest. Jesus aber sprach: Fahre aus, du unsauberer Geist, von diesem Menschen! Nun fragte ihn Jesus: Wie heißt du? Und er antwortete: Legion heiße ich, denn unser sind viel. (Eine Legion war nämlich in voller Stärke 6666 Soldaten im römischen Heere) Und der Besessene bat Jesum, daß er ihn nicht aus derselben Gegend vertriebe.

3. Es war aber daselbst auf den Bergen eine große Herde Säue auf der Weide. Da baten ihn die Teufel: Da Du uns austreiben willst, so erlaube uns, in die Herde Säue zu fahren. Und er sprach: Fahret hin! Da fuhren sie aus und in die Herde Säue. Und siehe, die ganze Herde Säue stürzte sich mit einem Sturm ins Meer und ersoff dort im Wasser.

*

*

*

4. Die Lehre die wir daraus ziehen ist folgende: Die Seele kann sich beliebig verkleinern, denn um mit über sechs tausend Seelen in einem Menschenleib zu wohnen, müssen sie klein wie die Fliegen sein. Diese Bemerkung ist gewiß richtig; denn es ist ein ähnlicher Fall im Jahre 1899 auf dem Schloßberge zu Graz erlebt worden.

5. Auf einer Ruhebänk saß eine fein angezogene Dame, zu dieser setzte sich mein nun schon verstorbener Freund, der Tapezierer Berger und fing an, an seiner Liebe zu Gott über die Schöpfung zu sprechen, die der liebe himmlische Vater so schön für uns Menschen geschaffen hat. Da unterbrach ihn die Dame und sprach: O sie glücklicher Mensch, daß sie noch an so etwas glauben können, ich kann es nicht, denn es gibt ja keinen Gott. Auf diese Bemerkung kam der Berger in Eifer für Gott, und erzählte ihr dieses und jenes, welches die Liebe, Weisheit und Allmacht Gottes dem Menschen kundgibt.

6. Während dieses Feuereifers der Erzählung geschah es, daß die Dame plötzlich eine große Menge Ameisen, wie aus ihr ausgestiegen, um ihre Füße herumkriechen sah, aber nur dort und nirgends weiter. Sie stand schnell auf und ging weiter und also ging auch der Berger fort. Diese Ameisen waren aber nur in geistiger Form von Höllengeistern, welche diese Dame bewohnten und nämlich, wie mir vom Vater Jesus kundgegeben wurde, waren es Seelen von Menschen, welche einst im irdischen Leben eifrige Leser aller materialistischen Schriften und Bücher waren, woraus sie Gott und alles verloren. Im Jenseits sind sie dann in die Gestalt der emsigen Ameisen verwandelt worden, die fort und fort sammeln, aber Leichen von krepierenden Tieren und Kot und Unflat fressen und zusammen tragen. Diese materialistischen Geister konnten das Gespräch des Berger nicht vertragen, traten aus der Dame, ließen sich sehen und vertrieben auf diese Art selbe fort von Berger.

7. Die weitere Lehre an den Gergesener Teufeln ist die: man ersieht, wie böse die Höllengeister sind; dann wie mächtig sie sind, daß sie nichts fesseln kann, wenn viele zusammen sich versammelt haben, ähnlich wie sie ein Haus in Graz beben machten, wovon auch hier weiter unten die Rede ist. Die Schlußlehre des Ganzen ist aber die: daß die Säue reiner waren, als die Höllenteufel, wovon so viele Menschen minder oder mehr besessen sind; denn die Säue liefen ins Meer, als die unsauberen Geister in sie fuhren, während die Menschen sich von den Höllengeistern beeinflussen lassen und dann selbst die Teufel an den Mitmenschen spielen.

42. Spukgeister in einem Schlosse bei Neapel

1. Nicht weit von Neapel lag vor 100 Jahren ein kleines Schloß, dessen Bewohner sehr unfrohm lebten. Durch diese ungeistige Lebensweise zogen sie sich allerlei böses Geistervolk zusammen, und es dauerte nicht gar lange, daß da zu spuken begann. Allein das waren keine Hasenfüße und begannen einen Kampf gegen die Geister, indem sie die Zimmer mit geweihtem Wasser, Kreuze an die Türen machten und dergleichen Sachen mehr.

2. Die Geister ließen dem Glauben Raum, als hätte es etwas genützt, indem sie mehrere Tage sich ruhig verhielten, aber auf einmal fingen die alten teuren Gemälde an von der Wand herabzufallen und zerbrachen, die Tische drehten sich mit den Füßen in die Höhe, die Stühle wichen, wenn sich jemand darauf setzen wollte, daß er mit dem Rücken am Fußboden lag und die Füße in die Höhe hob. Solche Zustände machten die Bewohner etwas nachdenkend, wie sie sich des Spukes entledigten könnten, aber je mehr sie sich besprachen, was sie dagegen anwenden wollten, desto toller ging es zu. Nun begannen die Gegenstände in den Zimmern herumzurennen, stießen sich an und zerbrachen, so daß alles in Verwirrung kam, und Schaden auf Schaden da angerichtet wurde.

3. In dieser Bedrängnis fingen die Bewohner zu beten an, aber da haben sie erst in das Wespennest gestochen, die Gegenstände liefen gegen sie und stießen sie unsanft um, und es wurde alles zerbrochen, was da noch ganz geblieben war von früher, so daß zuletzt keine Stühle, keine Tische, keine Geschirre mehr ganz waren.

4. In dieser Not wandten sie sich an den Pfarrer des Ortes, daß er helfen solle, aber auch er konnte nichts ausrichten. Nun waren sie gezwungen, fortzuziehen und das alte Schloßchen seinem Schicksale zu überlassen, welches bald zerfiel und durch

Neubauten um sein Baumaterial beraubt wurde, weil kein Mensch es bewohnte, bis es ganz von der Oberfläche verschwand. Diktat vom Vater Jesus 14. 2. 1906

43. Eine diebische Geisterbande

1. Im Jahre 1873 ereignete sich einer Familie B. in London, die geheim den Spiritismus betrieb, daß sie öfters bemerkte, wie ihr Geld und andere Gegenstände von ihrem Platze verschwanden, allein sie konnte keinen Verdacht schöpfen, weil es keine Dienerschaft und keinen anderen Menschen gab, der bei ihr verkehrt hätte.

2. Eines Abends legte der Mann seinen Wochenlohn auf den Tisch und ließ ihn ruhig liegen, denn er wußte, daß ihn niemand wegnehmen wird, am wenigsten seine Frau, da sie mit innigster Liebe ihm zugetan war. Wie alle Abende, gingen sie auch heute zu der spiritistischen Unterhaltung. Nach einer Zeit sagte der Mann: Du sag' mir die Wahrheit, hast du dir das abhanden gekommene Geld auf die Seite geschafft? Ganz erstaunt auf diese Frage steht die Frau auf und sagt ihrem Mann: Weißt was, wenn du so etwas von mir denkst, so zähle mir das Wochengeld vor und das übrige trage bei dir, oder tue es wohin du willst.

3. Gut, ich will es so probieren. Er geht das Geld vom Tische zu nehmen, um das an die Frau abfallende Wochengeld ihr zu übergeben. Als er zu zählen begann, sah er, daß wieder etwas Geld fehlte, darüber geärgert, fragte er die Frau: Hast du schon etwas Geld dir davon genommen? Nun gab es bald Streitworte, bis beide sich weidlich durchzuhauen begannen. Da plötzlich hörten sie ein Gelächter im Zimmer und hielten inne von der erst gut und hitzig begonnenen Arbeit an der Veredelung der Geduldstugend. Als sie so inne hielten und horchten, fiel der kleine Tisch heftig um und zerbrach, mit dem sie ihr Tischrücken und Geisterbefragen übten. Sofort kühlte sich die Hitze der beiden ab und sie jammerten wegen des teuren Verlustes.

Nicht lange dauerte es und der halb zerbrochene Tisch richtete sich auf und fing an lustig im Zimmer herum zu tanzen, wie dies bei Spiritisten oft geschieht. Als er wieder ruhig stand, bemerkten die Gatten, daß das abhanden gekommene Geld auf dem Tische lag. Jetzt war es aus, und beide fingen an die Geister zu schimpfen und sie als Diebe zu bezeichnen. Eine Zeit lang ließen sich die Geister gefallen, daß ihnen alle Diebstehle vorgeworfen wurden, die sie tatsächlich begangen haben, aber plötzlich fing es an in Strömen über die zwei zu regnen, bis sie ganz durchnäßt waren, dann war Ruhe.

5. Die so Heimgezahlten mußten eilen, daß Wasser am Boden schnell aufzunehmen, damit es nicht durch den Fußboden drang. Nachdem sie sich überzogen haben und alles in Ordnung gebracht, legten sie sich schlafen. Kaum ins Bett gelegt, fing das Bett an zu krachen und barst entzwei und die armen zwei Sünder lagen um einige Zentimeter näher dem Fußboden. Ganz erschrocken sprangen beide auf und wußten nicht, was da anzufangen. Doch bald lagen auch die Bilder von der Wand auf den Boden geworfen, zerschlagen, und also wurde auch das Kochgeschirr zerbrochen und eines und das andere herumgeworfen und zerschlagen.

6. In diesem Wirrwarr und Schrecken knieten die armen Versündiger gegen die Ehre der diebischen Geister nieder und baten Gott um Hilfe gegen die unsauberen Gäste, und gelobten, nicht mehr mit dem Spiritismus sich zu befassen. Als die Geister dies hörten, gab es einen Krach und das Fenster war hin und die Geister davon. Seht, so mußte diese Familie das Spielen mit der Geisterwelt büßen und es kam ihr nimmer mehr in den Sinn, je wieder die Geister zu zitieren.

Diktat von Vater Jesus am 14. 2. 1906



44. Verstorbene, die für den heiligen Geist angesehen werden

1. Heutzutage gibt es da und dort Höllengeister, die sich für Gott und Jesus Christus herausgeben. Sie malen, zeichnen und schreiben mit der Hand eines Mediums und betreiben dergleichen Irrungen mehr unter den Unwissenden.

2. Es gibt aber auch christliche Sekten, die sich viel einbilden, die andere christgläubige Gemeinden mit "Hölle" bezeichnen; und prahlerisch sagen, daß in ihren Versammlungen der heilige Geist durch verschiedene Personen spricht. Es geschehen Weissagungen, die Hände werden aufgelegt, es wird in fremden Sprachen durch einfache Personen gesprochen und dergleichen mehr.

3. Um nicht zu urteilen, wie der Blinde von den Farben und um niemanden Unrecht zu tun, ging ich selber mir die Sache anzuschauen, obwohl mir schon im Voraus die Geschichte verdächtig erschien, weil eine hellsehende Person diesen heiligen Geist in Menschengestalt gesehen hatte.

4. Und was sah und hörte ich! Plötzlich fing eine weibliche Person niedergebeugt wie halbweinend ein Geredsel herzusagen, daß ich hätte mögen am liebsten davon laufen. Kaum hatte sie das letzte Wort ausgesprochen, fing mein neben mir sitzender

Nachbar mit einer Gewalt und in einer Art ein Gemengsel von Glaubensworten herzusagen an, daß man es genau merken konnte, daß das niedere Geister sind, welche die Rolle des heiligen Geistes spielen, aber dieselbe nicht zu spielen verstehen. Dieses Schreien der Geister wiederholte sich einige Mal durch diese zwei Personen.

5. Glaubet es mir! Ich bin schon seit dem Jahre 1897 ein Schreiber unseres Gottes und Heilands Jesus Christus und ich würde mich entschieden nicht getrauen ein Wort zu sagen, wenn die Sache nicht auf Wahrheit beruhen würde, denn als Mensch werde ich doch nicht gegen den heiligen Geist Gottes Jesu Christi mein Wort des Tadelns erheben! Ich liebe Jesum über alles und es ist mir viel zu heilig ein unbesonnenes Wort gegen Gott in der Öffentlichkeit zu reden. Aber hier muß ich der Wahrheit gemäß sagen: Es ist nichts anders, als ein gemeiner Spiritismus, wie er in der Geschichte des Spiritismus in der Person Laura, der Tochter des amerikanischen Richters Edmond vorkommt, die in eigener Sprache, sowie in ganz fremden Sprachen redete, die sie nie gelernt hatte. Sie wurde von Geistern aus verschiedenen Nationen besessen und sie sprach in ganz wachem Zustande in verschiedenen Sprachen. Das Reden der Geister in fremden Sprachen durch ein Medium, ist eine bekannte Tatsache im Spiritismus.

6. Nach der Aufklärung, die ich vom Vater Jesus über den fraglichen heiligen Geist in der einen vorerwähnten Sekte bekam, sind es Geister von den verstorbenen Glaubensangehörigen, die dahin zur Versammlung kommen und weil sie Höllengeister sind, getrauen sie sich in ihrer Gottlosigkeit die Rolle des heiligen Geistes zu spielen und die ganze Sekte mit ihren Reden zu täuschen.

7. Die Hellseherin sah einen dieser falschen heiligen Geister in Menschengestalt bei dem Medium stehen. Ich frage nun: Wann hat jemand den heiligen Geist Gottes je in der Menschengestalt gesehen?

8. Ich weiß, wie der heilige Geist sich durch den Menschen beim Sprechen äußert, da Er schon öfter durch mich sprach, und ich bemerkte auch an einer anderen Person dasselbe, das war eine herrliche imponierende Äußerung, die für die Sache begeistert und die der Fachmann sogleich erkennt; alles Unnatürliche, was uns keine Ehrerbietung einflößt, sondern abstößt, ist verdächtig. Daher hütet euch vor dem falschen Prophetentum.



45. Grazer Begebenheiten mit den Höllengeistern

1. Ich Schumi habe in Graz manches über die Vorgänge in spiritistischen Zirkeln meist von den betreffenden Personen selbst erzählen gehört, die sie erlebt haben. Sie sagten mir außer anderem folgendes: Es wurden Sachen aus den Händen der Personen geschlagen. Bei einer Gelegenheit ergriff ein Geist die brennende Lampe, um sie zu zerschlagen und Feuer im Hause anzurichten! Man mußte mit aller Gewalt dem Geiste, der mit der Hand des Mediums die Lampe hielt, dieselbe aus der Hand reißen. Es wurden kleine Tische zerschlagen; ein Klavier in die Höhe gehoben und hingeschleudert; Hans Arnolds Skriptoskop, das ist ein Geisterschreibapparat, zerschlagen; mit Eisenstücken herumgeworfen, mit Säbeln gefuchtest und verschiedene andere boshafte Sachen gemacht und mit höllischer Bildung geantwortet: Du bist ein Esel!

2. Einmal haben die Geister dem Zirkelleiter zugerufen: Schnell ins Bett springen und sich niederlegen, sonst wird etwas geschehen, dann wurde das weibliche Medium ergriffen und mit direkt in die Höhe gestreckten Füßen auf den Kopf gestellt; ein anderes Mal wurden dieselben Teufel etwas beleidigt und fingen um 11 Uhr bei der Nacht das ganze Haus an zu schütteln, als wenn ein Erdbeben wäre, so das alle Wohnparteien auf eine halbe Stunde auf den Hof flüchten mußten. Das ist also ein Beweis, daß eine große Menge Höllengeister sich eingefunden hatte, um eine solche Riesenkraft zu entwickeln. Das Haus ist zwar nicht groß, aber immerhin sehr schwer. Nach Angabe des Vaters Jesus haben sich über 5700 böse Geister unter den Hausgrund in die Erde begeben und mit ihrer vereinten Kraft die Erde unter dem Hausgrund in wallende Bewegung gebracht, wodurch die erdbebenartige Erschütterung stattfand. Daß so viele Geister sich zusammen gefunden haben, war der Grund, weil sie die beleidigten Geister zu Hilfe gerufen haben. Ich kenne das Haus und den Zirkelleiter, der in Gegenwart von sechs Personen mehrere von den angeführten Tatsachen seiner grauenerregenden Erlebnisse mit den Geistern erzählt hat.

3. In einem anderen Zirkel, wo ein Geist der Zirkelleiter ist, der sich den biblischen Namen Gabriel beigelegt hat, der aber ein gewöhnlicher Verstorbener mit dem Namen Johann ist, haben die Geister nach ihrer alten Gewohnheit lügenhafte Antworten gegeben, da empörte sich darüber mein Freund und hielt ihnen vor, sie sollten die Wahrheit sprechen, darüber empört, gaben sie ihm eine Ohrfeige als klappende Antwort!

4. Ebendasselbst wurde das Medium stark von den Geistern malträtirt. Bei einer Gelegenheit, als das Gottesschreibmedium A. G. bei der Sitzung zugegen war, hat ein böser Geist das Medium zu Boden geworfen, die Haare zerzaust und mit dem Kopfe des Mediums fest auf den Fußboden geschlagen und niemand konnte es be-

freien, da legte A. G. die Hände über das Medium und dann wich der böse Geist aus ihm.

5. Man solle wissen, daß ein spiritistisches Medium von den Geistern besessen wird, weil sie in das Medium treten, die Seele des Mediums unterdrücken und dann hantieren sie mit dem Leibe des Mediums wie es ihnen paßt. Dies sage ich, nach der Erkundigung bei Jesus, dem König der Geister, wie es mit der Sache bestellt ist.



46. Höllengeister in einer russischen Bauernhütte

1. Nach der Zeitschrift "Dneperer Kourier" hat ein Bauer im Dorfe Lipki im Jahre 1904 ein Gesuch an den Gouverneur gerichtet, seinen Hof von der unsauberen Kraft¹²⁾ zu befreien, die dort unter den Geistern üblichen Schabernack vollführt. Unter "unsauberer Kraft" wird der Teufel verstanden. Die bösen Werke der Geister waren: Fenster wurden zerschlagen, Schornsteine und Öfen zerstört, Gläser und sonstiges Geschirr zerschlagen, Wäsche und Kleidungsstücke zerrissen oder angebrannt, Schuhwerk vernichtet, die Haustiere wurden gequält, Mehl und Saaten in den Kästen wurden durch einander geschüttet oder zum Genuß unbrauchbar gemacht. Klopftöne ließen sich hören und Geschrei, verschiedene Gegenstände wurden den Hausbewohnern an den Kopf geworfen und dergleichen höllische Stücke mehr verübt.

2. Mit solchem unheimlichen Spuk in einem Hause zu wohnen ist gewiß nicht angenehm. Der Bauer hat deshalb einen Priester gebeten, einen Gottesdienst in seinem Hause abzuhalten, ebenso wurde in der Kirche ein Gebet gegen den Unfug abgehalten, aber das Treiben der bösen Geister war nachher nur noch ärger. Darauf hat der Bauer, wie erwähnt den Gouverneur um Schutz, sowie um eine Unterstützung gebeten, da er durch den Unfug der "rätselhaften Kraft" ruiniert werde. Der Bauer lebt auf dem Hof mit seinen zwei verheirateten Söhnen, und alle sollen durchaus normale, gesunde und arbeitssame Menschen von gutem Rufe sein.

3. **Aufklärung des Vaters Jesus:** Die Ursache dieser Geistergeschichte liegt in dem, daß der Bauer sehr dumme Fragen an die Geister gestellt hat, die sie beleidigten, und zwar, ob sie im Stande wären diesem und jenem ein Schnippchen zu schlagen, auf die er einen Zorn hat. Durch diese böswilligen Fragen hat er sich selber in den Bereich der bösen Geister oder der Teufel begeben, welche dann ihre

¹²⁾ Lies die Zeitschrift "Die Liebe" 1904, Seite 57;

höllische Lust an ihm selbst praktizierten. Das ist die Wahrheit in der Geschichte mit den Höllengeistern, die sich in Lipki abspielte.

4. Der Bauer war dumm genug, höllische Geister zu Hilfe zu nehmen; denn sobald der Mensch mit bösen Absichten gegen seine Mitmenschen umgeht, lockt er durch seine böse Gesinnung böse Geister an sich, und von diesen Höllenteufeln hat er nichts Gutes zu erwarten, weil die Geister der zweiten Hölle auf der Erde sich befinden und unter uns herum wandeln, und wer ihre Gesinnung hat, bei dem bleiben sie als Bewohner und Begleiter.



47. Hypnotisierungen¹³⁾ und boshafte Suggestionen¹⁴⁾ der Höllengeister im Schlafe

1899, 1. Juli, Diktat durch Franz Schumi in Graz.

1. **Vaterwort:** Meine lieben Kinder! Das tägliche Leben wirkt auf euch allerlei Eindrücke, welche im Schlafe manchen Wiederhall erzeugen, doch gibt es auch Träume, die im schroffsten Widerspruch mit dem Leben und mit den Gesinnungen mancher Personen stehen, ja solche, die sie anekeln und ihrem größten Widerwillen erwecken.

2. Und dieses sind Geisterträume. Es gibt aber zweierlei Geisterträume, die einen sind, in welchem eure Seelen in Verkehr mit den Verstorbenen treten und mit ihnen so verkehren wie im wachen Zustande mit allen Menschen. Oft weiß die Seele, daß die betreffende Person, mit der sie spricht, ein Verstorbener ist, oft auch nicht. Sind es Wahrträume, dann sind sie sehr lebhaft und geschehen im Tiefschlaf des Körpers; denn ein Wahrtraum kann nur dann lebhaft sein, wenn die Seele aus dem Leibe und dann wieder in denselben tritt und zwar in die Magengrube, die man sonst das Sonnengeflecht nennt.

3. Ist dies der Fall, dann liegt der Körper wie tot, weil das Leben, welches durch die Ausbreitung der Seele durch den ganzen Leib entsteht, darin fehlt. Ist die Seele in der Magengrube, so wirkt sie mit ihrem Gedankenkörper nach Außen, sie steht im Verkehr mit der Geisterwelt, daher ist auch die Erinnerung an solche Wahrträume immer lebhaft, weil die Seele im absoluten Zustande mit ihres Gleichen verkehrte, während die Schlummerträume schon gleich beim Erwachen verfliegen, weil sie nichts anderes waren, als Träumereien der Seele über das Erlebte, wie solches auch im wachen Zustande in der Seele vorgeht, und den Seifenblasen ähnlich aufsteigt und wieder versinkt.

¹³⁾ Das heißt "Einschläferungen", ¹⁴⁾ Das heißt "Einflößungen";

4. Nun kommen wir zu der zweiten Art der Geisterträume. Aus diesen wird euch klar, wie die Seele vom Hypnotiseur unterdrückt, ihrer Sinne vollkommen beraubt und ihr ein fremder Sinn eingeflößt und eingepflanzt wird.

5. Mein Paulus schrieb im zweiten Briefe an die Korinter 3, 17: **"Wo der Geist des Herrn ist, dort ist die Freiheit"**, somit ist dort, wo seine Freiheit ist, nicht Mein göttlicher Geist, sondern der des Antichrist oder des Satans, und so auch im Hypnotisieren und Suggestieren (d. h. Einflüstern), wenn dieses mit dem Auftrag **Du mußt, ich befehle Dir!** geschieht. Solche Muß-Gewaltherrscher, wie manche Hypnotisere ihr geistiges Handwerk ausüben, sind auch niedere, finstere Geister, welche einmal gestorben und ins Geisterreich getreten, gewisse Art Teufel in ihren Gestalten nach ihren geistigen Leidenschaften und Missethatsünden an den Seelen Anderer sind.

6. Niedere, finstere Geister, meist der ersten und zweiten Hölle angehörig, halten sich gern in unseren Wohnhäusern auf und gehen besonders bei der Nacht von einem Zimmer in das andere und suchen sich ihre Opfer aus, um mit ihnen ihren Höllenspaß und wilde Hetz zu haben. Darum hört man oft Leute klagen, daß sie einen schweren, einen schrecklichen oder gräßlichen Traum gehabt haben, ohne darüber sich klar zu sein, woher das kam.

7. Sehet liebe Kinder, das sind Hypnotisierungen und Suggestionen von bösen Geistern, von solchen, die im Leben auch schon durch ihre bösen Leidenschaften in Geistesfinsternis standen und nur Ungeistiges in ihrem Gemüte hatten, oder auch persönlich ausübten. Diese Geister bemächtigen sich der Seele des Schlafenden, lähmen sie mit ihrem starken Willen ganz, daß sie sich nicht wehren und somit auch nicht erwachen kann, bis sie ihr, im Seelenherzen wohnender göttlicher Geist erweckt und so der Peinigung durch die Geister erlöst; denn der Wille eines Geistes ist ungemein stark und schöpferisch in seinem Wollen. Wenn sie solchergestalt die Seele eines Schlafenden durch ihren starken Willen gelähmt und willenlos gemacht haben, dann suggestieren sie inspirativ (das heißt nicht mit Worten, sondern mit dem Willen) ihre Gedanken der alles Bewußtseins beraubten Seele, und benutzen sie entweder zu ihren Genüssen, indem sie ihr lüsternde Bilder vorgaukeln, oder auch sich selbst vorstellen und die Seele zur Lustbegierde reizen, weil sie diese dann mitgenießen, da sie sich mit der Seele verbinden und daher Teil an ihren Lustreizgenüssen haben, wobei oft als Schluß die abscheulichste Belohnung als Entgeltung folgt, indem sie Einem die garstigen Folgen und Schrecken vormachen, oder böse Taten ausführen, einflößen, so daß der Mensch, wenn er endlich erwacht, in Schweiß gebadet und voller Entsetzen darüber nachdenkt, was er im Traum erlebt hat.

8. Manche suggestieren ihren Opfern zu stehlen, rauben, morden, die Menschen in kleine Stücke zu zerhacken und zu verstecken, damit das Verbrechen nicht entdeckt

würde, ja die abscheulichsten Taten der Verkommenheit auszuführen, und zwar sind die Opfer oder so hypnotisierte Seelen ganz ruhig und gedankenlos bei der Ausübung ihrer haarsträubenden Greultaten und Verbrechen, welche ihnen im wachen Zustande nie in den Sinn kommen, und die zu verrichten sie nicht die mindeste Anlage haben, ja, von denen sie mit einer großen Entrüstung und Abscheu sprechen. Es gibt kein Verbrechen, gegen mich Gott, gegen Mitmenschen und gegen die Seele selbst, welches nicht von solchen verkommenen Geistern den lebenden Mitmenschen theils als Unterhaltung für sie, theils aus Bosheit, theils zum Mitgenuß suggeriert würde.

9. Sehet, und das sind die Folgen der heutzutage geübten Mißachtung Meiner Liebesgesetze, der bösen Beispiele im Staate und in der Kirche und der falschen Erziehung der Menschen, welche wahre Scheusale dann an ihren Mitmenschen werden. Doch glaube man nicht, daß das alles in Wirklichkeit geschieht, was der Träumer in außergewöhnlichen Fällen so deutlich und genau sieht, hört, erlebt und tut, nein, das ist alles hypnotisch-suggestiertes Gaukelspiel mit den armen Seelen auf Erden, mit welchem die Teufel ihr Höllentheater spielen.



48. Die Epilepsie oder Fallsucht

1. Die Epilepsie ist eine schreckliche, aber keine materielle, sondern eine geistige Krankheit, nämlich sie ist Besessenheit durch höllische Zorngeister.
2. Man betrachte so einen Epileptischen während der Zeit, da er im ruhigen Zustande ist, und man wird gar keinen Unterschied zwischen einem gesunden Menschen und dem Epileptiker wahrnehmen, und das ist der vollgültige Beweis, daß der Epileptiker nicht krank, sondern besessen ist.
3. Die Epilepsie entsteht auf dreierlei Art: entweder wird der Mensch von Zorngeistern besessen, die stärker als seine Seele sind, die sie dann unterdrücken, wenn sie ihre Höllenbosheit mit seinem Fleischleibe treiben wollen; zweitens, ist der Mensch von zorniger Natur, so wird er auch von Zorngeistern besessen, die dann in seinem Leibe wohnen und wenn sie stärker als seine Seele sind, kann es geschehen, daß sie ihn mittels der Fallsucht malträtieren. Diese beiden Fälle der Epilepsie kann ein gottesfürchtiger Mensch heilen durch die Austreibung der Geister. Die dritte Art der Besessenheit rührt von zerrütteten Nerven her, die den Zorngeistern keinen Widerstand leisten können. Hier hilft das Austreiben der Geister nicht viel, weil, wenn man die einen ausgetrieben hat, dann kommen Andere und treiben dieselbe Bosheit weiter mit dem Leibe. Hier muß man Kneippkur anfangen

und den ganzen Leib täglich mit kaltem Wasser waschen, aber schnell, schnell machen und nie, wenn man nicht ganz gehörig durchwärmt ist. Durch tägliche Ganzwaschungen von einigen Sekunden, aber nicht bis zur Abkühlung des Leibes fortsetzen, werden die Muskeln und Nerven gestärkt, daß die Geister keine Macht mehr darüber haben, und weil die Kaltwaschungen ihnen höchst unangenehm sind, verlassen sie diese Person und die Epilepsie wird damit geheilt.

4. An den Epileptikern ersieht man, wie boshaft und höllisch die Zorngeister der Hölle sind.



49. Die Irrsinnigen

1. Wenn man in einer Irrenanstalt die Gelegenheit hat das Leben der Irrsinnigen zu beobachten, so wird man bald darauf kommen, daß da in vielen Fällen keine Krankheit sondern Besessenheit herrscht. Besonders klar ist da die Besessenheit zu ersehen, wo stark Irrsinnige, Tobsüchtige, Verschmitzte und außergewöhnlich Kranke sind, an deren Tun und Lassen man die Gattung der Geister ersieht, die in solchen Besessenen hausen. Nach Angabe des Vaters Jesus sind die Hälfte der Irrsinnigen nicht krank, sondern blos besessen von bösen Geistern und daher heilbar, wenn man die Geister aus ihnen auszutreiben versteht.

2. In den Irrenhäusern ist der Sammelort von allerlei Teufeln, die in den armen Besessenen hausen und ihr Höllenspiel mit ihnen treiben, dort kann man die Höllengeister am besten beobachten, was sie mit den Menschen treiben.



50. Der Selbstmord

1. Die größte Verwirrung eines Menschen ist die, das Leben, das ihm gegeben wurde, gedankenlos zu vernichten, indem er nicht weiß, was da weiter folgt.

2. Der Selbstmörder ist ein vollkommener Verbrecher nach dem fünften Gebote Gottes; denn es ist nicht gesagt, wen man ermorden darf oder nicht, sondern es ist das Morden oder Töden überhaupt verboten, und es ist kein Unterschied, ob man sich selbst oder einen anderen Menschen ermordet, die Hölle bleibt einem Selbstmörder nie aus.

3. Der Selbstmörder ist erstens ein Menschenmörder; zweitens ein sich selbst höchst unglücklicher Mensch, weil er seinen Angehörigen Schande, Schaden, Trauer und einen unersetzlichen Verlust bereitet, sich selbst aber meist in die zweite Hölle unter die Menschen- Raub- und Selbstmörder und der gleichen Höllengesindel mehr, gestürzt hat, wo er lange, lange Höllenqualen leiden muß, und von wo er äußerst schwer herauskommen kann.

4. Besser ist nie geboren zu sein, als Selbstmörder zu werden, denn es ist ein höchst trauriges Dasein unter solchem wilden Mördergesindel der Hölle zu wohnen und von allen möglichen Seiten gequält zu werden, weil für ein großes Verbrechen auch eine große Strafe folgt.

5. Das Gebet der Zurückgebliebenen zu Gott um Erleuchtung des Verstandes von Selbstmördern ist das beste Mittel, um solche Unglückliche aus der Hölle zu erlösen, indem man um einen Engel bittet, der ihn belehren soll, was er zu tun hat, um aus seiner sehr traurigen und peinvollen Lage erlöst zu werden.

